

# pflugschar magazin

DER AG DER CVJM DEUTSCHLANDS



## 022022

FREUNDSCHAFTSNETZ

CONNECTEN MIT DER  
GENERATION Z

CVJM-KITA –  
CONNECTEN MIT  
DEN KLEINSTEN

**Titelthema**  
CONNECTEN

# INHALT

## THEMA

FREUNDSCHAFTSNETZ	3
ES GEHT NUR GEMEINSAM	4-5
CONNECTEN MIT GENERATION Z	6-7
GENERATIONENÜBERGREIFEND GEMEINSAM UNTERWEGS	8-9
MILIEUS - EINE SEHHILFE	10-11
DIE CVJM-KITA – CONNECTEN MIT DEN KLEINSTEN	12-13

## AUS DER AG – FÜR DIE AG

CONNECT-ERFAHRUNGEN AUS VEREINEN	14-17
GEBETSKNOTEN, CHRISTIVAL, NEUERSCHEINUNG: BUCH VON G.PROSS	18
WELTWEIT-WOCHENENDE UND STARTERTAG	19
MENSCHEN IM BLICKPUNKT	20-21
WELTWEIT: YMCA TOGO – VIE SPIRITUELLE	22
WELTWEIT: EINE GEMEINSAME MISSION: DEUTSCHLAND, TOGO UND PERU	23
AG-TAGUNG IM JUNI 2022	24

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands,  
Gerd Bethke (VfSdP)

### Redaktion:

Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98  
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper  
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

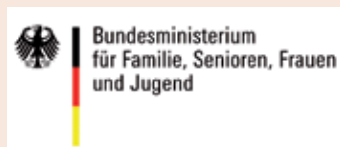
### Verleger:

Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel,  
Tel. (05 61) 3 14 99 99,  
E-Mail: pflugschar@cvjm-ag.de  
Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

### Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10  
BIC: GENODEF1EK1

**Druck:** GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen  
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



## EDITORIAL

# LIEBE LESERINNEN UND LESER DER PFLUGSCHAR!

CONNECTEN? HIEß NICHT DIE LETZTE PFLUGSCHAR  
VERBINDEN? IST DAS NICHT DASSELBE?  
– Sehr aufmerksam, liebe Leserin, lieber Leser!  
Genauso ist es.

Und warum zwei Pflugscharen hinter einander zum selben Thema?

Wenn es uns beim letzten Mal um unser Jahresthema „VERBINDEN“ ging, dann sehr stark mit dem Schwerpunkt, uns als Christ:innen zu verbinden, so wie es die Pariser Basis grundlegt.

Dieses Mal setzen wir uns damit auseinander, wie wir mit denen connecten können, mit denen wir auf normalem Wege nicht unbedingt nähere Verbindungen haben, seien es die Jüngeren und die Älteren oder die, die ganz anders ticken, andere Milieus und auch Zielgruppen, die bisher vielleicht gar nicht so sehr in unserem Blick für CVJM-Angebote waren. – Stecken da aber Aufträge Gottes darin? Lassen wir uns für neue Connections, weitere Zielgruppen, Veränderungen in unserem CVJM-Alltag herausfordern? Nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch?

In dieser Pflugschar-Ausgabe werden einige ganz praktische Konzeptionen und Umsetzungen geteilt.

Einer unserer Korrekturleser, Walter Linkmann vom CVJM Berlin, schrieb: „Alle Drei [gerade redigierten Beiträge] treffen stark in Gedanken und Bewegungen, die auch uns betreffen, und deshalb vermute ich, dass sie ein Volltreffer für die meisten AG-CVJM sind – möge es wahrgenommen und intensiv bedacht werden!“

Letzteres wünsche ich euch tatsächlich von Herzen! Damit wir dem Auftrag Gottes wirklich folgen und Sein Reich unter jungen Menschen ausbreiten können auf eine Weise, wie junge Leute erreichbar sind und mit hineingenommen werden können in unsere CVJM-Gemeinschaft und -Gestaltung.

Wir freuen uns auf Rückmeldungen und Diskussionen – vielleicht auch auf der AG-Tagung?

Mit herzlichen Grüßen,



# FREUNDSCHAFTSNETZ

## CONNECTEN IN DER AG

Im Frühsommer 1996 tummelten sich ein paar Hundert Jugendliche aus ganz Deutschland in und um Magnetsried in Oberbayern. Karlsruher:innen trafen auf Bonner:innen, diese auf Münchner:innen und so weiter und so fort. Gemeinsam begegneten wir dem Heiligen Geist und lernten viele CVJM:innen kennen.

Das war meine erste Begegnung mit der AG. Ich war 15 Jahre alt und erinnere mich noch an verschiedene Menschen, die ich dort kennenlernte. Zum Beispiel traf ich Pfadfinderinnen. Spannend. Bis dahin kannte ich Pfadfinder nur aus Donald-Duck-Heften, aber doch nicht aus dem CVJM. Auch intensive Gottesbegegnungen haben sich mir eingeprägt.

Wie mein Leben verlaufen wäre ohne diese Erfahrungen? Wäre ich zum FSJ in den CVJM München gegangen? Hätte ich mich mehr als 10 Jahre später in den AG-Vorstand wählen lassen? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, dass ich davon profitiert habe und dadurch auch mein CVJM. Ich durfte wachsen, weil ich mit der AG unterwegs war.

### Kosten und Nutzen

Die AG ist ein Netzwerk von Ortsvereinen. Wir knüpfen dieses Netzwerk auf Tagungen, in Initiativen, in Regional-AGs, bei der Delegiertenversammlung und im AG-Ausschuss. Das kostet Zeit und Kraft und Fahrtkosten. Doch welchen Nutzen hat das für unsere Vereine, wenn sie da mitmachen?

Wer sich in der AG bewegt, erfährt Herzenerweiterung durch den Blick über

den eigenen Tellerrand. Allein durch das Dabeisein wird einmal kurz durchgelüftet. Frust, der sich festgesetzt hat, wird aufgewirbelt wie Staub. Durch den Blick in andere CVJM kann man die eigenen Probleme vor einem weiteren Horizont sehen und häufig auch relativieren. Wenn wir andere CVJM und ihre ungewohnte Spiritualität erleben, wird uns der Nächste zu Hause plötzlich viel näher, auch wenn er doch so anders denkt.

In der AG bekommt man viele neue Ideen und Motivation, wenn man sieht, was andere machen und erleben. Man erlebt,

**Wer sich in der AG bewegt, erfährt Herzenerweiterung.**

dass wir viele kleine Lichter der Welt sind und dadurch die Gesellschaft erleuchten können.

### Gemeinsam in die Isolation

Sehr greifbar wurde der Nutzen in der Corona-Pandemie. Bei der AG-Tagung im März 2020 sahen wir gemeinsam und erstaunt zu, wie die Welt um uns herum zumachte. Spontan haben wir in einem Workshop Ideen für die kommenden Wochen gesammelt. In vielen Gesprächen verstanden wir langsam, was diese Zeit für unsere Vereine bedeuten könnte. Wir hatten ja alle keine Pandemie-Erfahrung. Auch in den Monaten danach tauschten sich viele in regionalen Zoom-Meetings aus und konnten voneinander lernen. Mir persönlich hat die intensive Gemeinschaft auf der Tagung durch die Wochen danach geholfen. Ich hatte erlebt, dass nicht nur in meinem CVJM alle zu Hause

sitzen. Den anderen ging es genauso. Das hat mich sehr getröstet.

### Netzwerk von Menschen

Jeder CVJM, der Mitarbeitende mit einem weiten Horizont und klaren Zielen haben will, muss also nur seine jungen Leute mit auf Tagungen und zu anderen AG-Treffen bringen. Vielleicht ist eine Besuchs-Aktion von einer Junge-Erwachsenen-Gruppe in einem benachbarten CVJM möglich. Oder zwei Vereine gestalten gemeinsam eine Freizeit. Oder wir schaffen es mal wieder, eine Jugendaktion für die ganze AG auf die Beine zu stellen. Das ist wichtig für die Zukunft der AG.

Denn das AG-Netzwerk von Ortsvereinen ist doch in Wahrheit ein Netz von Menschen. Jede freundschaftliche Begegnung knüpft das Netz dichter und tragender. Wahrscheinlich lassen sich bei dieser Jugendaktion wieder neue Menschen in die AG einladen und knüpfen das Netz weiter. So wie wir vom Jugendcamp das gemacht haben.

### Zur Autorin:

Anna Schmidt  
ist ehrenamtlich unterwegs im CVJM Karlsruhe und in der AG.

Anna Schmidt  
Karlsruhe





## ES GEHT NUR GEMEINSAM VOM MITEINANDER DER GENERATIONEN IN DER BIBEL

In der patriarchalischen (Um-)Welt des AT war es selbstverständlich, dass man die Alten, vor allem Männer, ehrte und achtete. „Begegnet alten Menschen mit Achtung und Respekt ...“, heißt es in den Weisungen für Gottes heiliges Volk in Lev 19,32.

Frauen und Kinder dagegen waren „minderwertig“. Der bekannte jüdische Geschichtsschreiber Josephus stellt fest: „Aber das Zeugnis (vor Gericht) der Frauen soll nicht zugelassen werden wegen der Leichtfertigkeit und Dreistigkeit des weiblichen Geschlechts, noch sollen Sklaven zugelassen werden zum Zeugnis ...“ Umso erstaunlicher einige biblische Entdeckungen:

### Lobpreis mit allen

Auf die Frage des Pharaos, wer mitgehen soll, um Gott zu loben (Ex 10,8b), antwortet Mose: „Wir wollen mit Jung und Alt losziehen, mit unseren Söhnen und Töchtern (...) Schließlich wollen wir gemeinsam ein Fest zu Ehren des Herrn feiern!“ (Ex 10,9 HfA) Doch der Pharaos will nur, dass Männer das Land verlassen dürfen (Ex 10,11 HfA). So wie sich Mose nicht damit zufriedengeben kann, wenn nur ein paar alte, für die gottesdienstliche Anbetung zuständige Männer aus Ägypten ausziehen dürfen, können wir nicht darauf verzichten, miteinander zu leben, wenn wir miteinander loben wollen.

Konsequent lehnt Mose das Angebot des Pharaos ab – und zwar nicht mit der Begründung, dass die Israeliten endlich von der Sklaverei frei werden sollen, sondern „weil es sich so gehört, wenn wir ein Fest für unseren Herrn feiern.“

Auch in den Psalmen findet sich diese Einstellung: „Lobt den Herrn (...), junge Männer und junge Frauen, die Alten

**Durch die positive Identifikation mit einer Altersgruppe wird erst deutlich: Wir brauchen die anderen.**

gemeinsam mit den Jungen. Sie alle sollen den Namen des Herrn loben ...“ (Ps 148,12-13a NGÜ)

### Wir brauchen einander

Dabei ist es für die Gemeinschaft wichtig, dass alle wertgeschätzt werden und sich selbst als wertvoll erleben. Der weise Salomo erkennt: „Junge Männer können stolz sein auf ihre Kraft und die Alten auf ihr graues Haar.“ (Spr 20,29 GNB) Dieser berechtigte Stolz der Jungen und Alten wertet die anderen nicht ab, sondern durch die positive Identifikation mit einer Altersgruppe wird erst deutlich: Wir brauchen die anderen. Gemeinschaft erfordert, dass wir zu uns und zu anderen Ja sagen können.

### Keine Bevorzugung des Alters

Stell' dir einmal vor, du wärst ein älterer Herr, eine lebende Legende, der nach einer extrem erfolgreichen Zeit seine Ämter in Gesellschaft und Kirche abgibt und jetzt seinem Nachfolger ein Testament hinterlässt. In diesem Testament gibt es Anweisungen für den weiteren Gemeindebau. Wahrscheinlich würden du oder ich dann versuchen, unsere ganze Erfahrung in die Waagschale zu werfen und die guten Traditionen, für die wir stehen, fortzusetzen. Wir würden uns wünschen, dass die Menschen, deren Mentor wir waren, eine große Rolle spielen. In solch einer Situation ist der große König David (1. Chr 23,1) – aber er macht genau das Gegenteil. Er gibt seinem Sohn und Nachfolger Salomo zwar genaue Instruktionen, wie der Tempel Gottes gebaut werden soll. Wenn es darum geht, wie dieser Tempel mit Leben gefüllt werden soll, bestimmt David aber, dass Können, Ehre und Tradition keine Rolle spielen dürfen.

Bei der Einweihungsfeier des Tempels sollen die Musiker nicht nach Alter, Rang oder Leistung ausgesucht werden, sondern „... ihre Diensterteilung wurde durch das Los bestimmt. Alle wurden gleich behandelt, die Jungen wie die Alten, der Lehrer wie der Schüler.“ (1. Chr 25,8 HfA). Die Lobpreisteams (24 Dienstgruppen) wurden ausgelost, unabhängig von Alter, Können, Ehre und Tradition.

### Versöhnung ist nötig

Wir wissen alle, dass es immer wieder zu Reibung zwischen den Generationen kommt/kommen kann. Die Bibel macht es deutlich: Nicht nur wir persönlich brauchen Versöhnung, sondern auch die Generationen.

„Er (die Rede ist von Elia) wird Eltern und Kinder wieder miteinander versöhnen, damit ich euch und euer Land nicht völlig vernichten muss, wenn ich komme.“ So endet der letzte Satz des Alten Testaments (Maleachi 3,24 HfA). Es sieht so aus, dass die Generationen Versöhnung wirklich nötig haben.

Und zu Beginn des NT wird über Johannes den Täufer prophezeit (der Engel zu Zacharias in Luk 1,17), dass er Eltern und Kinder wieder miteinander versöhnen wird – offensichtlich war/ist das zu allen Zeiten nötig!

### Der Geist wird allen versprochen

Während in weiten Teilen des AT der Heilige Geist zu bestimmten Zeiten auf bestimmte Menschen für bestimmte Aufgaben kam, verspricht Gott: „Wenn dies geschehen ist, will ich, der Herr, alle Menschen mit meinem Geist erfüllen. Eure

### Jesus sorgt für neue Maßstäbe im Miteinander der Generationen.

Söhne und Töchter werden aus göttlicher Eingebung reden, die alten Männer werden bedeutungsvolle Träume haben und die jungen Männer Visionen; ja sogar euren Sklaven und Sklavinnen will ich in jenen Tagen meinen Geist geben.“ (Joel 3,1–2)

### Jesu neue Maßstäbe

Jesus ist nicht nur der Versöhner zwischen Gott und uns. Er sorgt auch für neue Maßstäbe im Miteinander der Generationen. Als die Jünger die Mütter mit ihren Kindern wegschicken wollen, wird er wütend, ja sogar zornig (von einem zornigen Jesus ist selten die Rede in den Evangelien): „Als Jesus das merkte, war er empört: Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück, denn Menschen wie ihnen gehört Gottes Reich.“ (Mark 10,14; s. auch Mat 19,13–15 und Luk 18,15–17). Frauen sind die Ersten, denen Jesus nach seiner Auferstehung begegnet – sie sind die ersten Auferstehungszeug:innen!

### Lobpreis sogar aus Babymund

„Schon Säuglingen und kleinen Kindern hast du dein Lob in den Mund gelegt, damit sie deine Macht bezeugen“, heißt es in Ps 8,3 (NGÜ). Wörtlich: „Aus dem Mund von Unmündigen und Säuglingen hast du dir Lob bereitet.“ Jesus verweist auf diesen Psalmvers, als Kinderjubiläum im Tempel die führenden Geistlichen mit Unwillen erregt (Mat 21,15b und 16b). Gott wünscht sich seine Gemeinde so, dass Jung und Alt (interessant, dass in

### Niemand hat das Recht, auf dich herabzusehen, nur weil du noch jung bist.

allen Versen immer zuerst die Jungen genannt sind) gleichwertig und vielfältig vorkommen. Eine Gemeinde, in der wir mit allen Generationen verbunden sind. In der wir Anteil nehmen, Schmerz und Freude teilen, voneinander profitieren, von der Dynamik, dem Mut und der Kraft der jungen Menschen und der Erfahrung der Älteren.



### Gott hat keine Lieblingsgeneration

Die Bibel würdigt alle Generationen. Die Kinder, die Alten, die mittlere Generation – alle sind gleich wichtig und gleich viel wert. Gott hat keine Lieblingsgeneration. Gott gibt nicht grundsätzlich den Alten den Vorzug. Da gibt es zum Beispiel den jungen David, den jungen Jeremia oder den jungen Timotheus, dem Paulus den Mut machenden Satz schreibt: „Niemand hat das Recht, auf dich herabzusehen, nur weil du noch jung bist.“ (1. Tim 4,12a NGÜ)

In Röm 12,10 ermutigt Paulus: „Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor.“ Diese Aufforderung von Paulus bezieht sich ganz grundsätzlich auf das

Miteinander der Menschen. Aber das gilt natürlich auch für die verschiedenen Generationen. Wenn wir um die Würde der anderen Generationen wissen, dann gehen wir auch in Respekt und Ehrfurcht miteinander um.

Nicht unsere Abstammung und Familienzugehörigkeit, sondern der gemeinsame Glaube bestimmt unser Miteinander. Und das geht quer durch alle Generationen. Wir leben in neuen Verwandtschaftsverhältnissen – in der (weltweiten) Familie Gottes.

### Das Ziel: Alle in Anbetung vereint

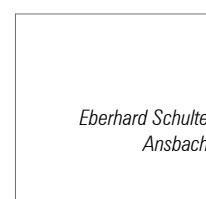
Menschen aus allen Generationen, allen Völkern, allen Sprachen, allen „Stämmen“ werden einst im Lobpreis bei der großen Hochzeitsparty vereint sein.

„Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt (dem „himmlischen, neuen“ Jerusalem) sein, und alle ihre Bewohner werden Gott dienen und ihn anbeten.“ (Offb 22,3b NGÜ). Das ist das Ziel. Darauf läuft alles hinaus. Dafür lohnt es sich, schon jetzt zu „üben“, zu trainieren. Nicht

nur im Lobpreis, sondern auch im gegenseitigen Respekt, in Wertschätzung, Achtung und Liebe, auch und gerade den vermeintlich Schwachen gegenüber.

### Zum Autor:

Eberhard Schulte, verheiratet, vier erwachsene Kinder, ehrenamtlicher Mitarbeiter im CVJM-Weltladen Ansbach und bei Alpha



Eberhard Schulte  
Ansbach





# LEBENSWELTEN VERBINDEN

## WAS IST PRÄGEND FÜR DIE AKTUELLE GENERATION JUNGER MENSCHEN UND WIE KÖNNEN WIR CONNECTEN?

„Generation Z – zwischen Selbstverwirklichung, Insta-Einsamkeit und der Hoffnung auf eine bessere Welt“ – unter diesem Titel veröffentlichte Valentina Vapaux (20), eine Influencerin aus Berlin, im vergangenen Jahr ihr erstes Buch. Beschrieben werden die aktuelle Jugendkultur und die Lebenswelt der Generation Z (kurz Gen Z). Gemeint sind damit alle Menschen, die zwischen 1997 und 2012 geboren worden sind – junge Menschen zwischen 10 und 24 Jahren. Doch was genau prägt diese Generation?

### Digital Natives – vernetzt und doch einsam

Ein besonders prägendes Element für die Generation junger Menschen ist die Digitalisierung. Wurde die vorige Generation, die Millennials, noch als digitale Pionier-Generation angesehen, so ist die Gen Z in eine Welt hineingeboren worden, die ohne das Internet nicht zu denken wäre. Fast alle jungen Menschen ab dem Alter von 12 Jahren besitzen in Deutschland laut der JIM-Studie 2020 (Jugend, Information, Medien) ein Smartphone und Zugang zum Internet.

Dabei verknüpft die Gen Z so nahtlos und problemlos ihre digitalen und analogen Sozialräume wie keine andere. Auf verschiedenen Plattformen und sozialen Medien verbinden sich junge Menschen weltweit. Sie haben unzählige Möglich-

keiten, mit anderen in Kontakt zu treten, egal ob mit Familie, Freund:innen oder Influencer:innen. Bis zu vier Stunden am Tag verbringen sie laut eigener Einschätzung im Internet – die meiste Zeit, um zu kommunizieren.

Der Gen Z stehen als sogenannte „Digital Natives“ alle digitalen Türen offen – aber leider nicht ohne einen Preis. Denn trotz mehrerer Hundert Follower:innen sind viele von ihnen unglaublich einsam. „Nur weil wir sehr vernetzt sind und mehr Connections haben, sagt das nichts über die Qualität dieser Verbindungen aus“, so Valentina Vapaux in einem Interview. Der Wunsch nach sozialer Anerkennung ist sehr, sehr groß. Teens und Twenties möchten wahrgenommen werden, aus der Masse herausstechen.

Für mich stellt sich die Frage, ob wir die Möglichkeiten der digitalen Begegnungsräume nutzen. Füllen wir die sozialen Medien mit positivem Content, der junge Menschen ermutigt? Aber auch die analoge Beziehungsarbeit im CVJM sehe ich als Chance, jungen Menschen die Verbindungen zu ermöglichen, die sie in ihrem alltäglichen Leben oft vermissen.

Durch die sich rasant verändernde Lebenswelt auf Grund der Digitalisierung wird auch die Aufmerksamkeitsspanne unserer Zielgruppe immer kürzer. YouTube, bis vor wenigen Jahren noch Spitzen-

reiter der Sozialen Medien unter jungen Menschen, wird immer weniger genutzt. Dafür befindet sich die Plattform TikTok vor allem bei 12-16-Jährigen auf dem Durchmarsch – mit durchschnittlichem Videocontent von unter 60 Sekunden. Das sollte uns bewusst sein, wenn wir inhaltlich mit jungen Menschen unterwegs

### Viele von ihnen sind unglaublich einsam.

sind. Ich wünsche mir alternative Gottesdienstformate, die wie Soziale Medien kurzweilig sind, aber dennoch inhaltlich tief gehen.

### Globales Selbstverständnis als Selbstverständlichkeit

Die Einstellung der Gen Z zu Menschen aus anderen Kulturen ist offen und tolerant. Diversität wird als eine Selbstverständlichkeit wahrgenommen, fast jede:r dritte Jugendliche hat in Deutschland einen Migrationshintergrund.

Aber auch in Sachen Geschlecht, sexueller Orientierung, sozialer Schicht oder Religion ist die Generation von Toleranz geprägt. All das, was in vorherigen Generationen als „exotisch“ oder vielleicht auch herausfordernd betrachtet wurde, gehört für die meisten Teens und Twenties zu einem normalen Gesellschaftsbild dazu und ist für sie kein Grund,

Menschen auszuschließen oder zu verurteilen. Durch die Möglichkeit, überall auf Nachrichten zuzugreifen, ist die Gen Z gut über das politische Weltgeschehen informiert. Damit steigt auch die Frage nach sozialer Gerechtigkeit.

Die Gen Z verfügt über einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Egal, ob sozial oder ökologisch. Spätestens die „Fridays for Future“-Demos sollten uns allen gezeigt haben, dass die junge Generation größtenteils eine aktivistisch motivierte Generation mit einem hohen Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist. Statt, wie ich, als 14-Jährige zu Primark & Co zu pilgern, stehen viele Jugendliche wöchentlich für eine gerechtere Welt ein. Aber nicht nur in den eigenen Köpfen passiert ein Umdenken: Die Gen Z fordert dies auch von den älteren Generationen ein.

Der CVJM steht für mich für gelebte Vielfalt – wir können in den o.g. Punkten Vorbild für die heranwachsende Generation sein. Als Christ:innen sehe ich es in unserer Verantwortung, die Schöpfung zu bewahren und auch in Sachen Umweltschutz Vorreiter:innen zu sein.

Angebote, die zur politischen Bildung dienen und über soziale oder ökologische Themen aufklären, sollten deshalb nicht aus der Angebots-

### Regelmäßig stattfindende Programme und intensive Beziehungsarbeit helfen, einen sicheren Raum zu eröffnen.

Landschaft des CVJM weggedacht werden. Viele junge Menschen haben Angst vor den globalen Folgen des Klimawandels – weil sie eine global vernetzte Generation sind. Nehmen wir diese Ängste wahr und wie gehen wir als CVJM damit um?

### Gen Z als die Hauptverliererin der Pandemie?

Das wohl einschneidendste Phänomen, das die Lebenswelt junger Menschen prägt, ist die Corona-Pandemie.

Die Kontaktbeschränkungen und der dadurch verlorene direkte Austausch mit der Peer-Group hinterlassen Wunden in den Seelen, in der Psyche der Teens und Twenties wie in keiner anderen Generation. Der JIM-Studie nach leiden über 80% der Befragten darunter, ihre Freund:innen nicht wie gewohnt sehen

zu können. Über die Hälfte aller jungen Menschen gaben außerdem an, dass sie sich in Zeiten der Pandemie weniger zum Lernen motivieren konnten – obwohl die Gen Z eine durchaus ambitionierte Generation ist und tendenziell höhere akademische Abschlüsse anstrebt.

Verbunden mit dem eigenen Leistungsdruck wachsen auch die Unsicherheit und Fragen nach den persönlichen Folgen der Pandemie.

### Wir können den Wunsch nach Selbstverwirklichung und tiefgängigen Beziehungen erfüllen.

Auch weitere psychische Belastungen oder Krankheiten nehmen besonders bei jungen Menschen zu. Umfragen haben ergeben, dass sich aktuell nur 40-50% der Gen Z gut fühlen oder keine psychischen Belastungen verspüren. Vergleicht man die Coping-Mechanismen (Umgang mit Stress, Problemen, ...) der Gen Z mit der vorherigen Generation, den Millennials, so wird in Umfragen auffällig, dass sich die Gen Z schwerer damit tut, positive Strategien zu entwickeln, um das Pan-



demiegeschehen und die damit verbundenen Einschränkungen zu bewältigen.

Es ist kaum verwunderlich, dass der Wunsch nach Sicherheit und Stabilität in dieser Generation zunimmt. Regelmäßig stattfindende Programme, eine intensive Beziehungsarbeit und Rituale (z.B. ein gemeinsam gesprochener Segen zum Ende oder ein gleich ablaufender Beginn) können dabei helfen, den jungen Menschen einen sicheren Raum zu eröffnen.

Denn die Offenheit, über psychische Belastungen zu sprechen, nimmt immer weiter zu. Therapien oder psychische Krankheiten sind längst kein Tabuthema mehr, besonders auf Social Media gibt

es unzählige Accounts, die rund um das Thema psychische Gesundheit informieren. Aber auch auf ihren privaten Kanälen kommen Teens und Twenties offen ins Gespräch und erzählen von ihren Herausforderungen. Ich wünsche mir, dass wir als CVJM jungen Menschen ebenfalls eine solche Plattform bieten. Ihre Sorgen und Ängste müssen ernst genommen werden. Sofern es das Pandemiegeschehen zulässt, sind Präsenztreffen daher wichtig und können zum Wochenhighlight zwischen Homeschooling oder Online-Vorlesungen werden. Die Kunst ist es, gerade in dieser Zeit Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren, sondern an ihnen dranzubleiben und ihnen zu vermitteln: „Ich bin da, wenn du jemanden zum Reden brauchst.“

### Verbindungen, die etwas bedeuten

Die Gen Z ist die Zielgruppe der meisten unserer Angebote. Sie ist die Zukunft des CVJM und in ihr steckt ein unglaubliches Potential. Unsere Aufgabe ist es, dieses Potential zu entfalten. Die Anliegen der Teilnehmenden in unseren Gruppen vor Ort müssen individuell wahrgenommen

werden. Denn wenn wir ihnen nicht die Plattform bieten, dann werden sie sich diese anderweitig suchen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir als CVJM bereits viele Themen, die die Gen Z beschäftigen, tief in unserer DNA verwurzelt haben. Ich glaube auch, dass wir den Wunsch nach Selbstverwirklichung und tiefgängigen Beziehungen mit unseren Programmen erfüllen können. Weil auch wir angetrieben sind von einer Hoffnung auf eine bessere Welt.

### Zur Autorin:

Pia Rölle

CVJM Berlin

Leitung der Jungen Erwachsenen-Arbeit und des Café Y not im CVJM Berlin

Mit Baujahr 1997 gerade an der Schwelle zwischen Millennials und Gen Z, hat aber selbst noch nie ein TikTok-Video erstellt.





# MIT DER ERFAHRUNG DER ÄLTEREN UND DEM TATENDRANG DER JÜNGEREN

**Generationenübergreifend gemeinsam unterwegs im CVJM Mannheim – Ein Interview mit zwei Verantwortlichen**

**Birgit:** Hallo ihr beiden! Ich freue mich sehr auf eure Erfahrungen und Ideen, wie die Verantwortungsübergabe im CVJM funktionieren kann. Erzählt doch mal, wie es aktuell im CVJM Mannheim aussieht!

**Das Leben im CVJM Mannheim heute**

**Elke:** Wir sind sieben Leute im Vorstand mit einem Altersschnitt von 30 Jahren. Dieses Bild prägt auch den ganzen Verein: Viele junge Mitarbeitende sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, den Verein geistlich zu gestalten, leiten Freizeiten oder organisieren Jugendevents.

**Andreas:** Ganz besonders finde ich in unserem Verein, dass jüngere und ältere Mitarbeitende Hand in Hand arbeiten. Ein Beispiel dafür ist der momentane Umbau unserer Räumlichkeiten im CVJM-Jugendzentrum für zukünftige Angebote. Aus dem alten Mieterkeller entsteht mit der Erfahrung der Älteren und dem Tatendrang der Jüngeren die Mint Stage als Veranstaltungsraum des offenen Jugendtreffs Café Mint.

**Birgit:** Das klingt großartig. Erzählt den Leser:innen doch kurz von euch!

**Was haben Andreas und Elke damit zu tun?**

**Andreas:** Ich kam als 21-jähriger Student in den Vorstand, wurde mit 22 Vorsitzender bis ich 2021, nach fünf Jahren, den Staffstab an den 21-jährigen Benedikt weitergegeben habe.

**Elke:** Ich bin seit 10 Jahren Mitglied des Vorstands. Seit mittlerweile 29 Jahren bin

## Eine Kultur, die CVJM-Arbeit fördert.

ich ehrenamtlich im CVJM Mannheim aktiv und bin Begleiterin für die Verantwortungsübergabe an die nächste Generation in unserem Verein. Dass heute viele junge Menschen Verantwortung übernehmen, ist nicht einfach so passiert. Vor 10 Jahren sah es noch ganz anders aus: Nur wenige junge Mitarbeitende, kaum Veränderung, der Verein wurde nach und nach kleiner.

**Birgit:** Da hat sich Tolles entwickelt. Erzählt doch mal von Beginn an. Wie kam es zu dieser Veränderung?

**Die Entwicklungen im CVJM Mannheim in den vergangenen Jahren**

**Elke:** Für mich war klar: Wenn wir nicht bereit sind zur Veränderung, dann wird es im CVJM Mannheim so nicht mehr lange weitergehen können, denn es kommen immer weniger junge Mitarbeitende in den CVJM. Damit wir weiter unsere wichtige Arbeit hier in dieser Stadt tun kön-

nen, braucht es eine ganz klare Veränderung. Entscheidend ist dabei das Mindset. Bin ich bereit, Altes loszulassen, oder habe ich Angst, dass ohne ältere Mitarbeitende etwas schief läuft?

**Andreas:** 2014 kamen einige junge Mitarbeitende in den CVJM. Wir wollten etwas gestalten und gründeten die Junge-Erwachsenenarbeit „Floor One“. Dadurch sind viele Studierende in das CVJM-Haus gekommen. 2015 wurde ich in den Vorstand gewählt und mir fielen schnell die unterschiedlichen Sichtweisen auf, die es oftmals zwischen jüngeren und älteren Mitarbeitenden gibt. Z.B. brauchen junge Menschen Freiheiten, um sich auszuprobieren oder Räume zu verändern, damit sie zu ihrer ehrenamtlichen Arbeit passen. Die andere Sicht ist: Wer weiß, wie lange die Gruppe überhaupt bestehen wird? Mir war es wichtig, die TM offener, interaktiver und attraktiver zu gestalten, während es anderen wichtig war, die TM als exklusiven Kreis zu bewahren. Für mich stand fest, dass diese Sichtweisen verhindern, dass der CVJM mit neuen, jungen Mitarbeitenden wachsen kann.

**Elke:** Für uns beide war klar: Wir brauchen eine Kultur, die CVJM-Arbeit fördert und nicht lähmt. Durch die Absicht, etwas verändern zu wollen, entwickelten sich die vorhandenen Spannungen und unterschiedlichen Sichtweisen bis hin zum Bruch.

**Andreas:** In dieser Situation war Elke



eine wesentliche Wegbereiterin, um Veränderung zu ermöglichen. Sie ermutigte mich, den herausfordernden Weg zu gehen. Elke hat im CVJM dafür gekämpft, die Veränderung mit Begeisterung mitzutragen. Durch personelle Veränderungen im Vorstand konnten wir die Ausrichtung und Kultur im CVJM neu gestalten.

**Birgit:** Ja, das war eine spannende Phase! Auf dem Weg der Veränderung gab es allerlei Herausforderungen. Welche findet ihr besonders erwähnenswert?

### Verantwortung zu übernehmen, bedeutet auch Herausforderungen anzunehmen

**Andreas:** Für uns war es anspruchsvoll, weil wir kaum Übergabe bekommen haben. Mehr noch: Einige Mitarbeitende brachten uns auf TM-Sitzungen und Jahreshauptversammlungen Misstrauen entgegen. Die Bereitschaft, neue Wege zu gehen, wurde nicht von allen unterstützt und führte auch zu Verletzungen.

**Elke:** Deswegen war es uns wichtig, immer wieder Wege zu suchen, um sich zu



versöhnen und Schritte aufeinander zugehen. Und sich dabei eben nicht entmutigen zu lassen, sondern mit klarem Blick unserer Vision und unserer Berufung zu folgen.

**Andreas:** Gerade in der Anfangszeit als Vorsitzender war die Verantwortung für die Finanzen, ein großes Haus, den Jugendtreff, Personalverantwortung und vieles mehr eine echte Herausforderung.

**Elke:** Und noch eine Herausforderung: Bei jungen Menschen stehen noch viele Veränderungen im Leben an. Das macht es umso wichtiger, die Verantwortungsübergabe an junge Mitarbeitende nachhaltig zu gestalten und früh in weitere junge Mitarbeitende zu investieren.

**Birgit:** Wodurch wurden die positiven Veränderungen ermöglicht?

### Stellschrauben der Veränderung

**Elke:** Diese Veränderung im CVJM, die Verantwortungsübergabe an junge Menschen, ist für uns Berufung! Diesen Weg sind wir niemals allein gegangen, sondern immer ganz bewusst mit Gott an unserer Seite. Wir haben das Vorstandsgebet

**Es ist möglich und es lohnt sich, jungen Mitarbeitenden etwas zuzutrauen.**

etabliert und auch im ganzen Verein gab es eine Bewegung hin zu mehr Gebet.

**Andreas:** Die Verantwortungsübergabe und -übernahme ist unserem Verständnis nach ein geistlicher Prozess, denn sie ermöglicht Menschen, Bauarbeiter im Reich Gottes zu werden. Dadurch können sie Erfahrungen mit Gott machen, eben auch durch Situationen, in denen man erst mal überfordert und dennoch nie allein ist. Im Vorstand war uns wichtig, eine enge Gemeinschaft zu haben. Ich denke da gerne an unser Survival-Camp 2017 zurück, bei dem der ganze Vorstand im Odenwald gezeltet hat, ohne fließend Wasser und Strom.

**Elke:** Wir sind sehr dankbar über die vielen jungen Menschen, die bereit sind, 110% zu geben. Ich denke da zum Beispiel an unser Free Food Festival, bei dem ein junger Erwachsener als Organisator ein

**Die Verantwortungsübergabe und -übernahme ist ein geistlicher Prozess.**

3-Gänge Menü für 105 Leute gezaubert hat, um bei gutem Essen den CVJM und seine Vision „Heimat geben – Glauben leben“ kennenlernen zu können (siehe Bild S. 8). Genau solche Events und Aktionen sind es, die begeistern und spüren lassen, dass sich etwas bewegt.

**Birgit:** Was sind eure Highlights im Veränderungsprozess?

### Segen der Veränderung und der Verantwortungsübernahme

**Elke:** Unsere Mitarbeitendengemeinschaft ist offener geworden und mehr Geschwister kommen am Dienstagabend im CVJM zusammen. Viele junge Erwachsene finden Freunde und ihre Heimat im CVJM, weil das Haus ein Anlaufpunkt ist

und sie sich hier zugehörig fühlen und etwas gestalten können.

**Andreas:** Wir haben die Strukturen des Vereins verändert, um jungen Menschen mehr Freiheiten zur Gestaltung zu ermöglichen. Dazu zählen auch unsere Gruppen: Wir haben Ressourcen zur Verfügung gestellt, Wachstum ermöglicht und in junge Menschen investiert. Wir haben eine neue Stelle für innovative Jugendarbeit geschaffen. Die finanzielle Situation des Vereins konnten wir nachhaltig verbessern durch gezielte Mitgliederwerbung und neue Spender:innen sowie durch den Aufbau eines attraktiven Angebots an Raumvermietungen. Es hat sich gezeigt: Es ist möglich und es lohnt sich, jungen Mitarbeitenden etwas zuzutrauen.

**Birgit:** Was können andere CVJM von euren Erfahrungen lernen?

### Was wir daraus gelernt haben

**Andreas:** Es ist wichtig, mutig zu sein und Wagnisse einzugehen. Es ist bestimmt erst mal mit Unsicherheit und womöglich auch mit Risiko verbunden, wenn jüngere, unerfahrenere Mitarbeitende in den Vorstand kommen und Entscheidungen tragen. Diese Unsicherheit muss man aushalten und dieses Risiko annehmen, damit Neues und Gutes entstehen kann.

**Elke:** Ältere Mitarbeitende müssen den jüngeren Gestaltungsfreiraum ermöglichen, damit sie Erfahrungen machen, Teilhabe erleben und sich weiterentwickeln können. Die wichtige Rolle der älteren Mitarbeitenden ist ein Dienst an den jüngeren Mitarbeitenden: Mit ihrer Erfahrung ausgleichen, z. B. bei Konflikten Ruhe reinbringen und wenn es zu ruhig ist, aufrütteln, jüngere Mitarbeitende bei Herausforderungen auffangen und sie ermutigen.

**Birgit:** Faszinierend! Vielen Dank für euren Mut und euren Einsatz sowie eure Zeit heute!

Das Interview führte Birgit Pieper mit Elke David und Andreas Koch aus Mannheim.



Elke David  
Andreas Koch  
Mannheim



# MILIEUS

## SEHHILFE FÜR GELINGENDE CONNECTIONS IN DER JUGENDARBEIT

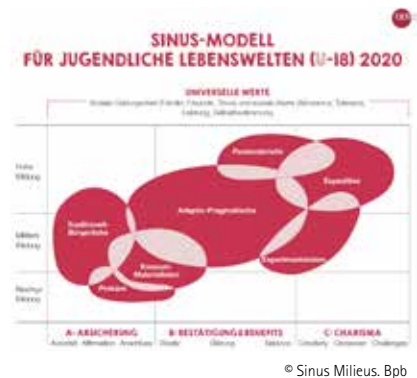
Jeder Mensch ist einzigartig. Das stimmt, doch betrachtet man Menschen aus der Vogelperspektive, dann sieht man, dass sich bestimmte Menschen in ihrem Lebensstil ähneln: in ihrer Freizeitgestaltung, in ihrem Kleidungs-, Musik- und Wohnungseinrichtungsstil, in Werten und Überzeugungen, ja, in ihrer Art und Weise, wie sie miteinander sprechen oder was ihnen wichtig ist.

Um diese Ähnlichkeiten und Unterschiede zu verstehen, gibt es die Milieuforschung. Sie ist eine Art Sehhilfe, die uns helfen soll, die Menschen und Strukturen eines sozialen Ortes neu zu entdecken und die inneren Zusammenhänge der Beziehungen und Funktionen zu verstehen, die verschiedene Gruppen miteinander haben. Interessant dabei ist, dass die Milieus wie ein elektromagnetisches Feld aufgeladen sind und es zusammenziehende und abstoßende Kräfte gibt, was gerade in der Jugendarbeit gut zu beobachten ist. Weil wir als Christ:innen und somit auch unsere CVJM-Angebote Teil dieser Milieus sind, ziehen diese automatisch bestimmte Menschen an und stoßen andere ab – ohne, dass wir das beabsichtigen. Wenn wir das ändern wollen, dann müssen wir uns etwas mit dem Phänomen der Milieus beschäftigen. Das Sinus-Institut für Markt- und Sozialforschung hat dieses Modell zur Gesellschaftsbeschreibung entwickelt und führt regelmäßig Milieu-Studien durch, auf die wir uns hier beziehen.

### Lebenswelten verstehen – Milieus als Sehhilfe

Um also zu verstehen, was die Jugendlichen verbindet, die sich im CVJM zu-

hause fühlen, und gleichzeitig auch festzustellen, für welche Jugendlichen bestimmte Angebote nicht attraktiv sind, hilft die Beschäftigung mit den Sinus-Milieus. Die Sinus-Jugendstudie 2020 hat 14- bis 17-Jährige befragt und unterscheidet sieben Jugendmilieus: die Traditionell-Bürgerlichen, die Prekären, die Konsum-Materialisten, die Adaptiv-Pragmatischen, die Experimentalisten, die Exeditiven und die Postmateriellen. Zur Verortung im sozialen Raum sind die Milieus auf zwei Achsen angeordnet, einerseits von niedriger zu hoher Bildung und andererseits von traditionell-konservativen zu fortschrittlich-experimentellen Werten.



Ein Blick auf diese „Lebenswelt-Landkarte“ kann nun als Sehhilfe für einen selbst, für Mitarbeitende, Interessierte und Entscheidungsträger:innen im CVJM dienen. Die eigene Wahrnehmung anderer (junger) Menschen ist immer vom persönlichen Erfahrungshorizont, von eigenen Einstellungen und Perspektiven – und somit auch vom eigenen Milieu – abhängig. Diese Perspektive zu erweitern, die Bedürfnisse, Ängste und Sehnsüchte in den unterschiedlichen Lebenswelten

zu verstehen und auch unsichtbare Mauern zu entdecken und abzubauen, hilft das Sinus-Modell. Es geht also nicht um die Einteilung von (jungen) Menschen in Kategorien, sondern um einen ganzheitlichen Blick auf verschiedene Lebensrealitäten und ein besseres Verständnis füreinander. Dazu wollen wir nun exemplarisch zwei Jugendmilieus, ihre Werte, Interessen und Anknüpfungspunkte an CVJM-Arbeit genauer vorstellen.

### Milieu 1: Die Adaptiv-Pragmatischen

Die empirische Jugendstudie 2020 ergab, dass evangelisch-hochreligiöse Jugendliche, also junge, evangelische Menschen, in deren Leben der Glaube eine zentrale Rolle spielt, vor allem aus dem bürgerlich-konservativen und dem adaptiv-pragmatischen Milieu kommen. Dies trifft auch auf den CVJM-Kontext zu und die Jugendlichen, die sich stark mit dem CVJM verbunden fühlen und sich regelmäßig dort engagieren. Die Adaptiv-Pragmatischen werden als „der leistungs- und familienorientierte moderne Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft“ beschrieben. Sie kombinieren bürgerliche Grundwerte wie Familie, Ehrlichkeit und Leistungsbereitschaft mit (post)modernen Werten wie Selbstverwirklichung, Flexibilität und Karriere. Sie schätzen die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen, sind gern in Gruppen eingebunden und legen Wert auf interessante Freizeitmöglichkeiten. Bei Zukunftsplänen orientieren sich die Adaptiv-Pragmatischen am Machbaren, sie sind kompromissbereit und möchten ihren Platz in der Gesellschaft finden. Gleichzeitig haben sie Angst vor falschen Zukunftsentscheidungen

und sie empfinden Leistungsdruck. Hier können sie Halt im Glauben finden. Allgemein pflegen sie einen sozial rück-sichtsvollen Umgang, schätzen Routinen, respektieren Regeln und rebellieren selten, so auch in Gruppenkontexten. Kul-turell orientieren sie sich am Mainstream und folgen Trends. Regelmäßige wö-chentliche Termine wie Jugendkreisaben-de oder Sportgruppen passen gut in ihre Alltagsstruktur. Auch für langfristige Mit-arbeit können sie gewonnen werden, da sie Beständigkeit schätzen. Die Adaptiv-Pragmatischen können sich also in vielen CVJM-Angeboten wohlfühlen.

## Milieu 2: Die Experimentalisten

Anders sieht es bei den Experimentalis-ten aus. Sie möchten das Leben in vol-len Zügen genießen, sich selbst entfalten und sind bereit, dafür Grenzen zu über-schreiten und Regeln zu brechen. Dem-entsprechend können sie wenig mit bür-gerlichen Werten wie Bodenständigkeit, Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit an-fangen, stattdessen sind ihnen Diversität, Nachhaltigkeit und Offenheit besonders wichtig. Routinen werden als langweilig empfunden. Ein wöchentliches Angebot in einem langjährig bestehenden Verein mit festen Strukturen wie dem CVJM ist also auf den ersten Blick für die Experi-mentalisten nicht attraktiv. Regelmäßi-ge „Mainstream“-Programme, die z. B. die Adaptiv-Pragmatischen ansprechen, sind eher uninteressant. Experimentalis-ten möchten sich von „spießbürgerlicher Normalität“ (und möglicherweise auch vom Glauben) abgrenzen, interessieren sich für Subkulturen und nehmen extre-me Positionen ein. Dadurch könnten sie im CVJM anecken. Auch die Schule hat bei ihnen eher geringe Priorität. In ihrer Freizeit ist ihnen kreative Selbstverwirk-lichung z.B. beim Skaten, Fotografieren oder Tanzen wichtig. Für ein Hobby oder für Themen, die sie interessieren, können sie ausdauernd und diszipliniert sein. In Bezug auf ihre Zukunft sind die Experi-mentalisten eher entspannt, sie möchten spontan und veränderbar bleiben und verfolgen keine klassische Karriere. Bei aller Offenheit und Flexibilität haben sie aber gleichzeitig den Wunsch nach sta-bilen sozialen Beziehungen, Freundschaften und Geborgenheit. Diese könnten sie im CVJM finden. So könnten offene An-gebote mit Mitbestimmungsmöglichkei-ten, Räume zum (kreativen) Ausprobieren und Projekte, die nicht langfristig binden, interessant und bereichernd für die Expe-rientalisten sein.

## Chancen und Grenzen

An diesen Beispielen wird nun schon deutlich, dass, auch wenn grundsätzlich alle willkommen sind, nicht jedes An-gebot für alle Jugendlichen interessant ist. Um CVJM-Arbeit zu gestalten, in der junge Menschen aus verschiedenen Le-benswelten Gemeinschaft haben, sich einbringen und Glauben teilen können, braucht es also einen differenzierten Blick und die Bereitschaft, außerhalb des Gewohnten und Bewährten zu den-ken. Die Sinus-Studie zeigt, dass wir uns herausfordern lassen müssen. Als erster Schritt könnte vor Ort kritisch gefragt werden, für wen die aktuellen Angebote attraktiv sind, wer sie regelmäßig besucht – und wer eher nicht. Außerdem ist es zentral, eigene Vorurteile zu bestimmten Milieus zu reflektieren, um eine Offenheit und ehrlichen Respekt allen Jugendlichen gegenüber entwickeln zu können.

## Glaube in den Milieus: Wir brauchen mehr Vielfalt als vielfach das Gleiche.

Auch das Thema Glaube hat in verschie-denen Lebenswelten unterschiedlich hohe Relevanz und wird verschieden wahrgenommen. Zum Abschluss wol-len wir einige Reflexionsfragen stellen, die helfen können, die Ansichten der Jugendlichen zu diesem Thema und die Anknüpfungspunkte für den CVJM wahr-zunehmen.

### Schritt 1: Religiöse Anknüpfungspunkte finden

- Welche Glaubenstraditionen gibt es?
- Welche Werte spielen eine Rolle?
- Wo kommt Glaube im Alltag vor?
- Auf welche Art wird Glaube wahrgenommen?

### Schritt 2: Glauben sprachfähig machen

- Welche Anknüpfungspunkte für den CVJM gibt es?
- Welche Kommunikation ist wichtig, weche „Sprache“ sprechen die Jugendlichen?
- Warum ist die gute Nachricht für Leu-te aus diesem Milieu wichtig? Was ist für dieses Milieu eine gute Nachricht?
- Welche Zugangswege und Formen sollte eine CVJM-Arbeit für dieses Milieu wählen?

Neben diesen Reflexionsfragen, die ge-meinsam beantwortet und diskutiert werden können, soll ein Praxistool vorge-stellt werden, das eine sehr einfache, aber effektive Sehhilfe ist, um in der eigenen Umgebung verschiedene Lebenswelten zu entdecken.

## Autofotografie als Sehhilfe

Die Methode der Autofotografie lässt sich in drei verschiedene Phasen gliedern und es braucht außer dem Smartphone und etwas Neugier keine Vorbereitungen. Die teilnehmende Gruppe wird in Kleingrup-pen eingeteilt und in unterschiedliche Stadtteile geschickt, dort sollen sie Fotos machen, die den Stadtteil kennzeichnen. Jetzt gibt es unterschiedliche Methoden, dies kann ganz frei oder unter bestimm-ten Fragestellungen geschehen, wie zum Beispiel:

- Gibt es Orte, an denen du dich ungern aufhältst?
- Wo sind Orte der Gemeinschaft?
- Wo wäre Hoffnung nötig?
- Wo sind Treffpunkte?
- Welche religiösen Orte nimmst du wahr?
- Wo nimmst du Kreativität im Stadtteil wahr?
- Wo fühlst du dich wohl?

Bei einem gemeinsamen Auswertungs-treffen werden die gemachten Fotos vorgestellt und dazu die Beobachtungen, Gefühle und Geschichten erzählt und am Ende auf einem Plakat dokumentiert. So entstehen verschiedene Milieu-Plakate. Diese können dann miteinander disku-tiert werden, dazu helfen die Fragen von Schritt 1 und 2.

Es wird also deutlich: Hinhören und Zu-hören im eigenen Kontext sind die zen-tralen Elemente auf dem Weg zu einer milieusensiblen, offenen und vielfältigen Jugendarbeit im CVJM, in der verschie-dene junge Menschen connecten, ihren Platz finden und mitgestalten können.

## Zur Vertiefung

„Wie ticken Jugendliche? 2020: Lebens-welten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland“ gibt es kos-tenlos als pdf unter [www.bpb.de](http://www.bpb.de)

## Zu den Autor:innen:

*Tobias Faix*, Professor für Praktische Theologie an der CVJM-Hochschule, Kas-sel, und Leiter des Forschungsinstituts empirica für Jugend, Kultur und Religion  
*Ronja Dietrich*, Sozialarbeiterin und Ge-meindepädagogin, Mitarbeiterin am em-pirica-Forschungsinstitut.





## MEHR CHANCEN ALS RISIKEN DIE CVJM-KITA – CONNECTEN MIT DEN KLEINSTEN

Der CVJM Oberbarmen liegt im Osten Wuppertals in einem Stadtteil, der durch eine enge Bebauung, wenig Freiflächen und eine multikulturelle Bevölkerung geprägt ist. Fast 46 Prozent der Kinder wachsen in Familien auf, die Sozialleistungen beziehen. Hier ist der CVJM beheimatet und richtet seine Arbeit seit 176 Jahren, wie in unserem Leitbild beschrieben, „an den Besonderheiten des Stadtteils“ aus. Neben der eigentlichen CVJM-Arbeit gibt es eine Offene Tür, eine Offene Ganztagsgrundschule, eine Intensivgruppe, zwei Theatergruppen, Sport, mobile Arbeit mit einem Bauwagen und seit 2017 die erste eigene Kindertagesstätte. Täglich werden mehr als 200 Kinder und Jugendliche zwischen null und 21 Jahren erreicht und rund 40 Personen arbeiten hauptamtlich in verschiedenen Funktionen im CVJM Oberbarmen.

### Warum eine Kindertagesstätte?

Die Idee, eine Kita zu eröffnen, kam im Verein etwa im Jahr 2013 auf. Das Hauptamtlichen-Team stellte fest, dass immer mehr Kinder der ersten Schulklassen, die im Offenen Ganztag betreut wurden,

keine Kita-Erfahrung hatten. Manche motorischen und kognitiven Fähigkeiten waren nicht altersgemäß ausgebildet. Genau hier wollte man gegensteuern. Außerdem galt es, dem immer größer werdenden Bedarf an Kindergartenplätzen zu begegnen und ein christliches

### Kinder können im CVJM „groß“ werden.

Angebot auch für Vorschulkinder bereitzustellen. All dies motivierte Haupt- und Ehrenamtliche im CVJM Oberbarmen, die Kita-Idee weiterzuentwickeln.

### Auf die erste Kita folgt die zweite

Als sich ein geeigneter Standort in unmittelbarer Nähe zeigte und ein Investor bereit war, die Kindertagesstätte in dem ehemaligen Fabrikgebäude zu errichten, wurden das Für und Wider für diesen neuen Arbeitsbereich intensiv und kontrovers im Verein diskutiert. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im September 2014 wurde der neue Arbeitsbereich dann mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen. Die Umsetzung begann.

Am 1. März 2017 konnte die erste CVJM-KITA in Wuppertal eröffnet werden, eine Einrichtung für 53 Kinder zwischen null und sechs Jahren. Die Betreuung und Förderung der Kinder gestalten die Mitarbeitenden im sogenannten „Offenen Konzept“. Das heißt, dass die Kinder nicht an feste Gruppen gebunden sind, sondern selbst wählen können, in welchen Funktionsräumen sie aktiv sein möchten. Den Kita-Bereich baut der CVJM Oberbarmen weiter aus: Eine zweite, gleich große Einrichtung wird im August 2022, nur 300 Meter von der ersten Kita entfernt, an den Start gehen.

### Die Voraussetzungen

Im Entwicklungsprozess wurde deutlich, dass für einen CVJM bestimmte Grundvoraussetzungen gegeben sein müssen, damit der Aufbau und der Betrieb einer Kindertagesstätte gelingen können: Eine Anknüpfung an bestehende Arbeitsbereiche sollte vorhanden und möglich sein. Auch sollte die Verwaltung des Vereins gut aufgestellt sein, um den hohen Anforderungen – auch in der Zusammenarbeit mit den Behörden – gerecht werden

zu können. Das Wichtigste aber ist, dass die Vereinsmitglieder den Arbeitsbereich befürworten und den handelnden Personen damit den erforderlichen Rückhalt geben.

### Die Chancen

Die CVJM-Kita bietet dem Verein große Chancen:

Es gibt ein neues christliches Angebot für die Menschen im Stadtteil. Kinder werden im Sinne und mit dem Menschenbild des CVJM gefördert und unterstützt.

### Freizeiten und Gruppen erleben einen enormen Aufschwung.

Familien, die bisher keinen Zugang zu christlichen Angeboten hatten, werden nun erreicht.

Gleichzeitig entstehen Arbeitsplätze, die von pädagogischen Fachkräften angenommen werden, die gerne in einer Einrichtung arbeiten möchten, in der sie von Gott erzählen dürfen. Kindergarteneltern können zu Mitarbeitenden im CVJM wer-



den und sich vielfältig engagieren. Im Stadtteil und in der Stadt wird der CVJM noch einmal ganz anders wahrgenommen. Es entstehen neue Netzwerke und neue Möglichkeiten erschließen sich. Kinder können im CVJM „groß“ werden. Tatsächlich besuchen Kinder die CVJM-KITA Oberbarmen, deren Eltern bereits in die Jungschar gegangen sind oder Stammgäste in der Offenen Tür waren.

### Die Risiken

Der CVJM Oberbarmen hat sich seit 2005 grundlegend verändert. Neue öffentlich geförderte Arbeitsbereiche kamen hinzu, die eine Professionalisierung erforderten. Nur mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnten die Voraussetzungen nicht erfüllt werden und man hätte den Anforderungen nicht gerecht werden können. Der Arbeitsbereich

Offene Ganztagsgrundschule (OGS) führte einerseits zum Wechsel in der Besucherstruktur hin zu jüngeren Besuchern. Andererseits erlebten die Freizeiten und

### Die gemeinsame Begegnung der Mitglieder der Vereinsfamilie ist der Schlüssel für das Gelingen von CVJM.

Gruppen einen enormen Aufschwung. Zwei Erweiterungen der OGS und ein weiterer bedarfsgerechter Ausbau der Angebote – die Kita 2017 – änderten das Verhältnis zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen grundlegend. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen die Hauptlast der Arbeit und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht mehr in allen Bereichen vertreten.

Zwischenzeitlich wurde die Befürchtung geäußert, dass der CVJM Oberbarmen zu einem reinen sozialen Dienstleister werden könnte. Dieses haben wir im Verein



auf allen Ebenen intensiv diskutiert. Aus den Beratungen haben sich einige konkrete Schritte ergeben:

1) Die gemeinsame Begegnung der Mitglieder der „Vereinsfamilie“ ist der Schlüssel für das Gelingen von CVJM. In Oberbarmen umfasst die „Vereinsfamilie“ alle Menschen, die sich mit dem CVJM Oberbarmen verbunden fühlen – egal, ob als Ehrenamtliche:r im Vorstand oder in einem Arbeitsbereich, ob als Angestellte:r in Vollzeit oder Teilzeit, ob als studentische Hilfskraft, Praktikant:in oder Mitglied der Theater-, Sport- oder Seniorengruppe. Alle diese Menschen sind zu den großen Veranstaltungen eingeladen. Diese Veranstaltungen und die größeren Angebote werden von Teams, die aus Menschen aller Funktionen aus den unterschiedlichsten Bereichen bestehen, vorbereitet und durchgeführt. So hält zum Beispiel eine

Teilzeit-Mitarbeiterin der Kita die Predigt auf der Weihnachtsfeier.

2) Die geistliche Komponente zieht sich durch alle Arbeitsbereiche: In der Offenen Ganztagsgrundschule beten alle gemeinsam vor dem Essen und die Ferienprogramme werden inhaltlich auf eine biblische Geschichte ausgerichtet. In der Kindertagesstätte feiern alle Kinder, die möchten, die kindgerecht gestalteten Mini-Gottesdienste mit und es gibt Kinderbibelwochen.

### Das Fazit

Gerade in den benachteiligten Vierteln unserer Großstädte erreichen wir als CVJM die Menschen nicht mehr mit unserer ursprünglichen Arbeit; wir müssen neue Arbeitsbereiche entdecken und sie uns erschließen. Gerade in der Zusammenarbeit mit Schule und Kita liegen große Chancen, um Menschen zu erreichen. Und es ist meiner Meinung nach auch ein Teil unseres Auftrages, gerade dort für die Menschen da zu sein und ihnen ein christliches Angebot zu ma-



chen, wo sich zum Beispiel die Landeskirchen immer weiter zurückziehen. Das erfordert vielleicht manchen Kompromiss oder verändert gewohnte Strukturen. Auch lassen sich nicht immer alle auf diesen Weg mitnehmen. Aber wenn wir zukunftsfähig bleiben oder werden wollen, ist dies notwendig. Und wir haben festgestellt: Die CVJM-KITA ist ohne Einschränkungen ein großer Gewinn für den CVJM Oberbarmen.

Bernd Schäckermann  
CVJM Oberbarmen



## CVJM ELBERFELD CORONA: AUCH EINE ZEIT DER NEUGESTALTUNG! CONNECTEN DURCH ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

In unserer Öffentlichkeitsarbeit hat sich seit Beginn der Corona-Pandemie einiges getan. Wir haben diese Zeit wirklich sinnvoll genutzt und unsere Öffentlichkeitsarbeit ordentlich aufgefrischt. Wir haben ein neues Logo erstellt, unseren Instagram-Account modernisiert, Flyer und Plakate vereinheitlicht und: eine komplett neue Homepage online gestellt.

Durch eine Online-Schulung vom CVJM Ostfriesland haben wir den Stil und die Gestaltungsrichtlinien des CVJM Deutschland kennengelernt und haben diese direkt umgesetzt:

[www.cvjm-elberfeld.de](http://www.cvjm-elberfeld.de)

<https://www.instagram.com/cvjmelberfeld/>

Neben unterschiedlichen Farben, Angabe der Ansprechpersonen und Onlineformularen sind die Wege, um schnell Informationen zu finden, nun um einiges kürzer.

Bei uns weißt du, wer wofür zuständig ist. Unser regelmäßiger „Auf-tanker“ ist nun jeden Freitag nicht nur auf Instagram abzurufen, sondern ebenfalls auf der Homepage zu lesen.

Wann findet das nächste CaVéJM statt? Unter welchen Bedingungen könnte ich mitarbeiten? Welche Bereiche gibt es in diesem Verein?

Spannende Fragen mit schneller Antwort findest du auf unserer neuen Homepage.

Doch wofür stehen wir in unserem AG-Verein? Was sind unsere Grundgedanken und unsere Ziele? Dafür haben wir ebenfalls in der Corona-Zeit ein komplett modernisiertes Leitbild, welches sich auf die Pariser Basis bezieht, erstellt.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Laura Droste für das Erstellen unserer neuen Homepage und bei Laura Dortland für das Erstellen des Leitbilds. Beide sind Beisitzerinnen in unserem Vorstand. Natürlich bedanken wir uns auch von ganzem Herzen bei den Mitwirkenden bei der Gestaltung der Homepage und des Leitbilds.

Björn Malkus

CVJM-Sekretär - CVJM Elberfeld e.V.



## CVJM ESSLINGEN ICH BIN EIN OT-KIND

Gerne erinnere ich mich zurück, wie mein erstes **CONNECTEN** mit dem CVJM-Jugendtreff Makarios war. Ganz genau erinnere ich mich an den damaligen Jugendtreffleiter Andreas Peschke. Er kam regelmäßig in die große Pause der Grundschule und hat für das Kinderangebot eingeladen. Vor allem hatte er aber Interesse an uns. Mit „uns“ meine ich die Kinder aus dem sozialen Brennpunkt der Pliensauvorstadt. Dieses Interesse hat dazu animiert, in den Jugendtreff zu kommen, sich wohl zu fühlen und bei mir sogar: zu bleiben. Ganz besondere Erlebnisse wie Freizeiten, Zelten, mitwirken zu können und bei

Problemen einen verlässlichen Ansprechpartner zu wissen, haben Beziehung geschaffen und geprägt. Auch dieser Jesus wurde irgendwie interessant und dann sogar wichtig. Ich durfte Helfer werden und dann ehrenamtlicher Mitarbeiter im großen CVJM Esslingen. Nun bin ich seit September 2021 der Leiter vom CVJM-Jugendtreff Makarios und merke, die teuersten Angebote ersetzen nie die paar Minuten Interesse und Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen. Die Begegnung auf Augenhöhe mit ehrlichem Interesse schafft Beziehung und baut Brücken, die lange halten. Ich durfte als Kind dieses Interesse erleben und weiß, wie sehr mich das geprägt hat. Deshalb ist das auch heute noch ein wichtiges Fundament bei uns im Jugendtreff Makarios. Wir wollen den Besuchern auf Augenhöhe begegnen, sie einladen und freudig in unseren Öffnungszeiten willkommen heißen. Wir wollen unsere Besucher früh kennenlernen, deshalb ist die Kooperation mit der Grundschule ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Ich möchte ihnen aber auch Zeugnis sein, was Jesus in meinem Leben getan hat und was er auch für ihr Leben bereithält.

Sascha Viereg



## CVJM FRANKFURT „CONNECTEN“ IN DER SCHULSOZIALARBEIT

2002 haben wir die CVJM-Schulsozialarbeit an der Geschwister-Scholl-Schule (integrierte Gesamtschule) in Offenbach gegründet und aufgebaut. Schwerpunkt derzeit: Arbeit mit den Schülern und Lehrern der 5. und 6. Klassen und Mitarbeit an der Schulentwicklung.

Neben einer klaren Vision (in einer Konzeption) sind zwei Schlüssel für die Kooperation mit der Schule unabdingbar: Beziehung und Kommunikation. Sie machen eine Verbindung von Jugendhilfe und Schule tragfähig und fruchtbar.

Mit wem und wie wir dabei „connecten“ hat viele Ebenen und ich möchte hier nur einige exemplarisch beschreiben.

**Connecten** mit Kindern von 10-14 Jahren  
Oberstes Ziel: Kinder werden wertgeschätzt und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung liebevoll begleitet, damit sie ihr ureigenes, innewohnendes Potenzial entfalten können.

**Connecten** mit Schule als System und mit allen Menschen, die an und in Schule mitwirken  
Schule und Bildungssystem sollen sich verändern, sodass Kinder unterrichtet werden, nicht Fächer – wie kann Schule anders ge- und belebt werden?

**Connecten** mit Lehrer:innen  
Wir suchen und leben persönliche Beziehungen, verbinden uns mit ihren Nöten, Überforderung, Hilflosigkeit und auch Gelungenem, geben positives Feedback zu ihrem großen Einsatz.



**Connecten** mit vielen verschiedenen Kulturen, Nationalitäten und Glaubensrichtungen aus 50 verschiedenen ethnischen Zugehörigkeiten und Nationen. Dabei suchen wir das Verbindende. So geschieht Friedenserziehung in der Begegnung und dem täglichen Miteinander.

**Connecten** mit der NATUR  
Naturerfahrung und Umweltbildung (stundenweise Unterrichtsgänge in die Natur, eine Woche Camp Michelstadt des CVJM Westbunds).

Einer der wichtigsten Faktoren für die Arbeit mit den vielen Menschen im Schulalltag: immer wieder „mit uns selbst connecten“ und regenerieren.

Annette Rösch  
Dipl. Sozialpädagogin im CVJM Frankfurt

INFO: Detailliertere Ausführungen finden sich auf der Homepage der AG unter „Aktuelles aus den Vereinen“



## CVJM KASSEL TAFELRUNDE

Seit Ende Oktober treffen wir uns regelmäßig mit Jungen Erwachsenen zum Essen, Diskutieren und für einen geistlichen Impuls. Wir beschäftigen uns mit verschiedenen weltlichen Themen wie beispielsweise der Cannabislegalisierung oder mit geistlichen Themen wie den Gesetzen in der Bibel oder dem Teufel. Doch nicht nur die Themen unterscheiden sich, sondern auch die kulinarische Vielfalt. Da gab es einmal gekochtes

peruanisches Essen von unserer Volontärin oder einen nachgeahmten jüdischen Sabbat. Alle Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich thematisch, geistlich oder kulinarisch mit einzubringen. Ziel ist es, mit jungen Leuten zu **CONNECTEN** und auch mal über unbequeme Themen sprechen zu können. Ob dies nun religiöse, politische oder ganz andere Themen sind, ist vollkommen egal. Alle Fragen und Themen haben Platz.

Paulina Kremer, Jugendreferentin

## CVJM LÜBECK INKLUSIVE KRABELGRUPPE

In Kooperation mit dem Lübecker Verein „Treffpunkt Down-Syndrom e.V.“ bietet der CVJM Lübeck in seinen Räumlichkeiten die Möglichkeit, an einer inklusiven Krabbelgruppe teilzunehmen. Ziel des Vereins „Treffpunkt Down-Syndrom“ ist es, ein lebensnahes Bild vom Leben mit Trisomie 21 zu transportieren, Inklusion zu fördern, Vernetzung und Austausch zu ermöglichen und Unterstützung zur Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu bieten. In diesem Sinne bietet sich eine **Connection** unserer beiden Vereine an.



Alle zwei Monate treffen sich Eltern mit ihren Kindern im Alter von null bis drei Jahren, um gemeinsame Zeit zu verbringen. Die „Großen“ können über Gott und die Welt klönen und die „Kleinen“ können kullern und spielen. Das Spannende am Treffen ist der inklusive Charakter: denn die Kinder sind zum Teil mit und zum Teil ohne Behinderung. So können sie voneinander erfahren und voneinander lernen. Und auch die Eltern bekommen Einblicke, wie vielfältig das Leben ist. Auf diesem Wege werden Menschen **connectet**, die im Regelfall eventuell nicht zueinander gefunden hätten, und erweitern ihre Erfahrungen im Sinne einer christlichen Gemeinschaft zu mehr Verständnis und dem Abbau von Vorurteilen, die aufgrund von Unsicherheit durch Unwissenheit vielleicht bestanden haben.

*Florian Bloess*



## CVJM OSNABRÜCK CONNECTEN IM HORT

„Was machen wir mit dem großen Haus?“, war die Frage 2005. Gut 40 Jahre lang hatten Gruppen und Kreise für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Gremiensitzungen, Verwaltung, eine WG und nicht zuletzt diverse Gottesdienste die alte Villa mit Leben gefüllt. Mit schulischen und gesellschaftlichen Veränderungen hatten sich unsere Angebote verändert: Weniger regelmäßige Gruppen, mehr Events, Kurzfreizeiten und Veranstaltungen außerhalb des Hauses. „Können wir uns ein nur halb genutztes großes Haus noch leisten?“

Unter Gebet wurden in vielen Gesprächen unterschiedliche Pläne und Visionen gewälzt. Im März kam die Anfrage der Stadt, für die benachbarte Grundschule einen Hort einzurichten, „aus heiterem Himmel“. Im Mai beschloss die TM-schaft die Hort-Arbeit. Am 1.8.2005 starteten wir mit zwei Mitarbeiterinnen und 20 Kindern. Innerhalb von drei Monaten waren alle Hürden der Finanzierung, Umbaumaßnahmen gemäß Brand- und Denkmalschutz und Beschaffung von Einrichtungs-, Spiel- und Arbeitsmaterialien genommen.

Mit der Hortarbeit verbinden wir Ziele wie: der Stadt und dem Stadtteil dienen mit dem, was uns gegeben ist Kinder verantwortungsvoll betreuen

den Familien mit unserem christlichen Verständnis verlässliche Begleiter:innen sein sie mit Veranstaltungen über die Hortangebote hinaus einladen in die CVJM-Gemeinschaft mit allem, was uns in der Nachfolge Jesu prägt und ausmacht Wir erleben viel Dankbarkeit und Segen, wenn auch nicht immer alles wie erhofft läuft.

2008 wurden es 30; 2011 40; 2021 50; 2022 werden es 60 Kinder und neun MA werden. 2025 (?) soll es ein integrativer Hort im Gebäude der Grundschule werden. Dann steht das CVJM-Haus wieder leer. Mit wem will Gott uns dann **connecten**?

*Bodo Spangenberg  
CVJM-Sekretär*





## CVJM MÜNCHEN STUDENTS4REFUGEES

Durch die wöchentliche Nachhilfe von Studenten für Geflüchtete konnte ich bei mehreren Möglichkeiten meinen Glauben mit den Jungen Erwachsenen teilen. Ich konnte erzählen, wie sehr mich Gott und die Bibel begeistern und wie ich das in meinem Alltag erlebe. Dadurch konnte ich bereits einen Studenten in einen Gottesdienst und zu einem Bereichsabend im CVJM München mitnehmen. Der Gottesdienst hat ihm so gefallen, dass er nun seine Mitbewohner mitnehmen möchte. Bei dem Bereichsabend hat ein CVJM-Mitarbeiter, während einer Lobpreis- und Gebetszeit, einen Bibelvers für den Studenten empfangen, was zu einem gemeinsamen Gebet, Bibellesen und Austausch geführt hat. In ihm ist nun eine Sehnsucht gewachsen, sich wöchentlich mit anderen Christen zum Bibellesen und Beten zu treffen. Er wird vermutlich Teil einer Kleingruppe werden, mit der er dies leben kann. Dieser Student sehnt sich jetzt nach einer lebendigen Beziehung zu Gott. Es ist wunderbar zu sehen, wie Gott am Wirken ist. Genau das ist mein/unser Herz für Students4Refugees, dass sich Menschen mit Gott und auch dem CVJM München **connecten**.

Jeden Montag um 17:00 Uhr kommen Schüler der Münchner Volkshochschule in den CVJM München und bekommen dort von Studenten aus München Nachhilfe. Die Studenten und Geflüchteten sind



größtenteils keine Christen, einige Schüler kommen aus muslimischen Ländern. Bei der Nachhilfe im CVJM erleben sie die Liebe Jesu. Mittlerweile sind 20 Studenten und Geflüchtete mit dabei und alle paar Wochen stoßen neue dazu.

Mein Gebet ist es, dass noch mehr Studenten und Schüler Gott kennenlernen können, wie bei dem oben genannten Zeugnis!

*Katharina Sabatier*

## CVJM STUTTGART SCHWESTERHERZ – EIN ANGEBOT VON FRAUEN FÜR FRAUEN

Leben teilen – einander stärken und ermutigen – Inspiration tanken – Frauen im CVJM miteinander **CONNECTEN**  
Als wir Schwesterherz Anfang 2021 ins Leben riefen, war unsere Sehnsucht, genau das zusammen mit anderen Frauen zu erleben. Die Idee dazu entstand, weil wir im Kleinen erfahren hatten, welche Stärke und Strahlkraft der Heilige Geist durch die Gemeinschaft von Frauen hervorbringen kann, und weil einigen Frauen im CVJM die Vernetzung unter uns „Schwestern“ unabhängig voneinander aufs Herz gelegt worden war.

Auch wenn zunächst nur Online-Veranstaltungen möglich waren, wurde dies seit unserer ersten Schwesterherz-Aktion erlebbar: Wir teilen Leben – beim gemeinschaftlichen Kreativsein per Videokonferenz, beim Brunch und bei Abenteuer und Spaß in der Natur. Stärkung und Ermutigung erfahren wir durch persönliche Gespräche und Inputs von anderen Schwestern, direkt von Gott beim Lobpreis oder Pocket-Pilgern und durch gemeinsame Erlebnisse. Die Inspirationen, die wir tanken, sind so vielseitig wie die wunderbaren Schwestern, die bei unseren bisherigen Veranstaltungen dabei waren.

Lebendige Gemeinschaft, das Teilen von Leben und Glauben und die gegenseitige Ermutigung lassen Verbundenheit unter uns immer mehr



wachsen – unter Frauen verschiedenen Alters und unterschiedlichster Lebenssituationen, unter Frauen aus dem CVJM und Frauen von außen, die sich grandioserweise schon von Anfang an einladen ließen und so Teil unseres Miteinanders wurden.  
Und wir erleben, dass wir gemeinsam auch mit Gott verbunden sind, der der Mittelpunkt und das Fundament unserer Beziehungen und unserer Verbundenheit ist.

*Das Team von Schwesterherz*

**CHR<sup>x</sup> ISTIVAL<sup>22</sup>** 25. – 29. MAI 2022  
IN ERFURT

Als CHRISTIVAL wollen wir junge Menschen aus ganz Deutschland verbinden, in ihrem Glauben bestärken und für ein Leben mit Jesus begeistern.

Unterstützen Sie das CHRISTIVAL22 durch Mitarbeit, Werbung, Gebet und Spenden.

[christival.de](http://christival.de)

 #CHRISTIVAL22

CHRISTIVAL22 ■ Evangelische Bank  
IBAN: DE45 5204 04 10 0005 0111 16 | BIC: GENODEF33



**NEU:**

## HÖREN - WAGEN - STAUNEN

„In seinem Buch >Hören – Wagen – Staunen< ist Gerhard Proß ein großer Wurf gelungen, über den auch ich ins Staunen geraten bin!“  
*Kardinal Walter Kasper*

**Gerhard Proß**, geb. 1950 ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er war viele Jahre Leitender Referent des CVJM Esslingen und trägt Verantwortung in verschiedenen christlichen Netzwerken.

Seine Freunde beschreiben ihn als Netzwerker, Ermutiger, Förderer, Kommunikator und Visionär, der wertschätzend und hinhörend Einzelne und Gemeinschaften fördert und der sich mit Leidenschaft für die Einheit des Volkes Gottes einsetzt.

**Er selbst sagt zu seinem Buch:** „Zum einen beschreibe ich (...) sehr persönlich eine Reihe von Führungsgeschichten in meinem Leben. Zum anderen beschreibe ich prophetische Impulse, die mit dem Verbund zu tun haben (meine Berufung dazu, Werkstatt der Hoffnung, Leiten und Beraten etc.), aber dann auch Dienste im Missionsnetzwerk Südamerika, und sehr kurz auch über Indien und Togo. Dieser Teil mündet dann in eine theologische Reflexion in sehr praktischer Art, wie wir die Stimme Gottes hören und prüfen können.“

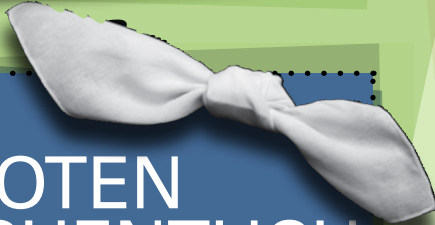
**„Gottes Führung zu vertrauen ist ein Abenteuer.** Gerhard Proß lässt die Lesenden auf fesselnde Weise an seinem Lebensabenteuer teilhaben. Offen und ehrlich schildert er den Prozess, Gottes Wegführung zu erkennen, seine Bedenken, aber auch seine wagemutigen Entscheidungen. Durch eine selten zu findende Verknüpfung von Leben und Lehre wird das Buch über das Biografische hinaus zum praktischen Lehrbuch, weil konkrete Hilfestellungen gegeben werden, wie wir lernen können, für das eigene Leben der Führung Gottes zu vertrauen, die Stimme des guten Hirten besser von den anderen Stimmen zu unterscheiden, und wachsam zu werden für die Gefahren, die auf diesem Weg lauern. Sein Beispiel zeigt: Gott gebraucht gewöhnliche Menschen für außergewöhnliche Taten. Seine Lehre macht Mut: Auch ich kann mich im vertrauenden Hören auf die Stimme Gottes auf den Weg machen – und das eigene Abenteuer beginnt.“

*Wolfgang Kemper, Pfarrer i.R.*

**„In diesem Buch verbinden sich zwei ganz wesentliche Aspekte.** Zunächst das große Thema der Einheit unter den Christen. Gerhard Proß ist ein Brückenbauer, der seit Jahrzehnten quer über konfessionelle Grenzen hinweg zusammenruft. Große Bewegungen wie „Miteinander für Europa“ und jüngst „Deutschland betet gemeinsam“ wären undenkbar ohne sein treues Wirken. Zum zweiten beschreibt dieses Buch auf persönliche und zutiefst nahbare Weise, wie sich die Führung Gottes im Leben konkret gestaltet. Hier kann man spüren und erleben, was passiert, wenn man nach dem Willen des Höchsten sucht und ihm folgt. Weil beide Themen von bleibender Relevanz sind, ist dieses Buch eine wichtige Ermutigung.“

*Dr. Johannes Hartl*

Der Bezug ist über den GGE-Verlag und in jedem Buchhandel möglich.  
Inhaltsverzeichnis und eine Leseprobe: [www.gerhard-pross.de](http://www.gerhard-pross.de)



## DER KNOTEN IM TASCHENTUCH

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

### 21. bis 30. April 2022

CVJM Wuppertal-Oberbarmen  
CVJM Ansbach  
CVJM Augsburg

### 12. bis 18. Juni 2022

CVJM Frankfurt/O.  
CVJM Fürth  
CVJM Gelsenkirchen

### 01. bis 07. Mai 2022

CVJM Bad Hersfeld  
CVJM Berlin  
CVJM Bielefeld

### 19. bis 25. Juni 2022

CVJM Gera  
CVJM Gießen  
Esta Görlitz e.V.

### 08. bis 14. Mai 2022

CVJM Bochum  
CVJM Bonn  
CVJM Braunschweig

### 26. 06. bis 02. Juli 2022

CVJM Göttingen  
CVJM Gummersbach  
CVJM Hagen

### 15. bis 21. Mai 2022

CVJM Bremen  
YMCA Hongkong/China  
CVJM Coswig

### 03. bis 09. Juli 2022

CVJM Halle/ Saale  
CVJM Hamburg  
CVJM Hamburg-Oberalster

### 22. bis 28. Mai 2022

CVJM Dortmund  
CVJM Dresden  
CVJM Düsseldorf

### 10. bis 16. Juli 2022

CVJM Hannover  
CVJM Heidelberg  
CVJM Hildesheim

### 29. 05. bis 04. Juni 2022

CVJM Duisburg  
CVJM Eisenach  
CVJM Emden

### 17. bis 23. Juli 2022

CVJM Hoyerswerda  
YMCA Indien  
CVJM Kaiserslautern

### 05. bis 11. Juni 2022

CVJM Essen  
CVJM Esslingen  
CVJM Frankfurt/M.

### 24. bis 30. Juli 2022

CVJM Karlsruhe  
CVJM Kassel  
CVJM Kiel

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.

A photograph of a space shuttle launching from a launch pad, with a large plume of white smoke and fire at the base. The shuttle is white with a gold nose cone and is ascending into a blue sky with scattered white clouds.

## DER SCHRITT IN EIN NEUES LEBEN STARTERTAG IN DER AG

Die Ausbildung oder das Studium sind absolviert und der Berufsstart steht an. Viele sehnen sich danach, nach einer langen Ausbildung endlich loslegen zu können, das Gelernte anzuwenden und die eigenen Ideen umzusetzen. Ein Berufsstart ist aber auch mit vielen Unsicherheiten und Neuem verbunden und es braucht Zeit, sich im neuen Lebensabschnitt zu rechtzufinden. Als AG bieten wir einmal im Jahr einen sogenannten Startertag an, an dem wir Berufs- und auch

AG-Einsteiger:innen aus unseren AG-Vereinen zusammenbringen wollen. Wir erleben, wie gut es tut, sich miteinander zu vernetzen, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und gemeinsam erste Schritte ins oder im Berufsleben miteinander zu teilen. So kamen im Februar 13 junge Hauptamtliche zusammen, die im letzten halben Jahr in einem AG-Verein begonnen hatten. Es war erfrischend und schön, viele motivierte Menschen zu erleben, die vor Ort ihre Gaben und ihren

Glauben einbringen. Gleichzeitig konnten wir damit eine Plattform der Vernetzung, verbunden mit Hilfestellungen für den Berufsstart, anbieten. Das nächste Treffen ist bereits terminiert.

*Gerd Bethke  
Generalsekretär der AG*

## WELTWEIT-WOCHENENDE 18.-20. FEBRUAR 2022

### VERBUNDEN ÜBER DAS WORLD-WIDE-WEB, VERBUNDEN DURCH GOTT

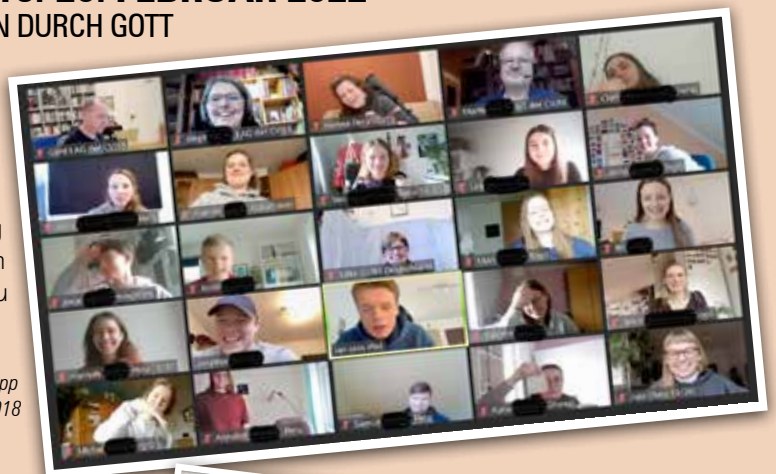
Es ist eine lange, aufregende Reise, auf die sich die 16 jungen Menschen begeben, die als Freiwillige im Sommer für ein Jahr über den CVJM nach Ghana, Peru, Kolumbien, Hongkong, Togo ausreisen werden. Zugegeben – der Weg zum ersten Vorbereitungsseminar ist dieses Mal doch recht kurz. Ein Klick und es erscheinen einige Kacheln auf dem Bildschirm. Zu Beginn blickt man in unbekannte Gesichter, der kleine Schriftzug hinter dem Namen verrät, in welches Land man ausreisen wird.

Die vielen Kacheln verschwinden, die Freude über so viele junge Menschen, die den Mut haben, ein Jahr lang Gott und den Nächsten in einem fernen Land zu dienen, bleibt.

*Iris Kopp  
Peru-Volontärin 2017-2018*

Begleitet wird das Wochenende von ehemaligen Freiwilligen und Hauptamtlichen des CVJM.

Neben einer ganzen Menge an Informationen gibt es viel Raum für Austausch, Fragen, Erzählungen der ehemaligen Volontär:innen, Gespräch und Spiele in freier Zeit am Abend. Abgerundet wird das Wochenende mit einem Gottesdienst. Nach drei Tagen blickt man nun in bekanntere und vertrautere Gesichter.





## CORINA KRÄMER

CVJM STUTTGART

Ich bin Corina und seit Mitte letzten Jahres im CVJM Stuttgart für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Zu Beginn meines Studiums 2013 bin ich nach Stuttgart und auch in den CVJM gekommen. Seither habe ich mich in verschiedenen Bereichen eingebracht und den Verein als einen Ort erlebt, an dem ich neue Aufgaben ausprobieren durfte, lernen und wachsen konnte. Hier sind viele schöne Freundschaften entstanden, die mich nachhaltig geprägt und immer wieder ermutigt haben. Nach meinem Studium habe ich für ein paar Jahre im Projektmanagement in Online-Agenturen gearbeitet. Für die Möglichkeit, nun meine Überzeugungen und meine fachliche Kompetenz zu verbinden, bin ich sehr dankbar. Der Weg dahin war nicht einfach, aber klar durch Gottes Führung geprägt. Zu Beginn dieses Jahres hat sich mein Aufgabenfeld um Assistenzaufgaben für unseren Leitenden Referenten, Andreas Schäffer, erweitert.

In meiner Freizeit bin ich gerne auf Reisen und entdecke neue Orte. Außerdem bin ich fast immer für Animationsfilme zu begeistern.

Mit meiner Arbeit im Hauptamtlichen-Team habe ich schon den ein oder anderen aus der CVJM-Welt kennenlernen können und freue mich auf alle neuen Kontakte und jeden Austausch!

Herzliche Grüße aus Stuttgart, Corina



## LEA HORCH

CVJM BERLIN

Ich bin eine WERTESTARTERIN. Seit dem 01. Februar bin ich Teil der Geschäftsstelle der christlichen Stiftung WERTESTARTER in Berlin. Dort arbeite ich als Referentin des Geschäftsführers. Nicht mehr „direkt am Kind“, jedoch immer noch im Einsatz für eine wertorientierte Kinder- und Jugendarbeit.

Nach 8,5 Jahren im hauptamtlichen Dienst im CVJM Berlin genieße ich gerade, mir im Büroalltag neue Aufgaben und Netzwerke zu erschließen. Der Empfang im neuen Team ist liebevoll und warmherzig.

Die Leitung des Jugendhauses Trinity in Marzahn direkt nach dem Studium zu übernehmen, hat mich viel lernen und ich habe mich dadurch verändern lassen. Mir sind die Kinder und Jugendlichen ans Herz gewachsen – genauso wie Menschen im Verein, im Ostwerk und in der AG. Der CVJM ist ein großer Teil meiner Biografie und meine geistliche Heimat. Viele Beziehungen gehen über Arbeitskontakte hinaus und darin will ich mich weiter investieren. Gerade sortiere ich für mich, wie ich mich künftig ehrenamtlich einbringen will – meine neuen Arbeitszeiten geben mir die Freiheit dafür.

Ich bin von Herzen dankbar für die vergangenen Jahre und für alles, was daraus entstanden ist.

Die AG war und ist für mich ein Schatz aus neuen Impulsen und lieb gewonnenen Beziehungen. Danke euch dafür! Ich freue mich auf alle künftigen Begegnungen.

Lea Horch



## MARC GOBIEN

CVJM BREMEN

Es war mir eine große Ehre!  
Liebe Freunde in der AG,

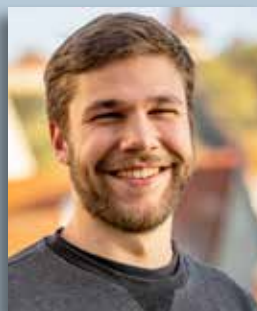
10½ Jahre durfte ich dem CVJM in Bremen dienen und dabei viele wunderbare Momente erleben, viele junge Menschen begleiten und beruflich meine ersten Jahre als Hauptamtlicher in unserem Verband machen. Nicht nur lokal, sondern auch regional in der Nord-AG oder in Norddeutschland.

Nun war es für mich an der Zeit weiterzuziehen. Soweit „wech“ bin ich aber dann gar nicht. Seit dem 15. Januar darf ich meiner Berufung beim CVJM-Landesverband und dem Landesjugendpfarramt Oldenburg weiter nachgehen.

Was weniger wird, sind die Begegnungen mit der AG. In Bremen war es mir wichtig, neben der bereits guten Verbindung der CVJM im Norden immer auch daran zu erinnern, dass wir in Bremen auch ein AG-Verein sind. So habe ich mich sehr gefreut, mit 10 Personen auf der sehr guten und nachwirkenden AG-Tagung in Berlin dabei gewesen zu sein oder über einzelne Personen in Ausschüssen und Gremien ein neues Bewusstsein für die AG geschaffen zu haben.

Oldenburg und Bremen, das ist gut zu erreichen. Und dem CVJM in Bremen bin ich nach wie vor freundschaftlich und als Mitglied sehr verbunden.

In der weltweiten Dimension unseres CVJM ist die Welt manchmal wie ein Dorf. Irgendwo sieht man sich wieder. Ich würde mich freuen! Gott befohlen! Marc Gobien



## SEBASTIAN HAGMÜLLER

CVJM ESSLINGEN

Hallo liebe CVJM-er,  
mein Weg mit dem CVJM begann mit dem FSJ 2015/2016 beim CVJM Stuttgart, bei dem ich mich in den darauffolgenden Jahren nicht nur in einige Arbeitsfelder ehrenamtlich einbringen, sondern auch wohnen durfte. So hatte ich auch während des Lockdowns eine tolle Gemeinschaft um mich herum.

Während meines Praxissemesters im Studium der Sozialen Arbeit habe ich auch den nahegelegenen CVJM Esslingen kennengelernt und freue mich, mich nun hauptamtlich im CVJM Esslingen engagieren zu können. Mein Tätigkeitsfeld ist neben der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Innenstadt auch die Arbeit mit Kindern.

Noch ein paar Dinge über mich: Ich bin 25 Jahre alt und wohne nun in der Esslinger Innenstadt. Mein Weg zur Arbeit ist also nicht sonderlich lang. Außerdem spiele ich gerne Fußball.

Ich freue mich, euch möglicherweise einmal über den Weg zu laufen.  
Grüße aus Esslingen!

# „BRUDERSCHAFTSSEKRETÄRSEHEPAAR“ SAGT AUF WIEDERSEHEN

Anne-Sophie und Michael Köhler mit Lia-Debora, Jannis und Fenja,  
Referent:innen für Internationale Zusammenarbeit von 2018 – 2022 in Lima,  
YMCA Perú

Vor vier Jahren, im Frühjahr 2018, machten wir uns als das erste „Bruderschaftssekretärehepaar“ (welch Wortschöpfung! Meint: beide angestellt mit jeweils 50 %) mit unseren damals noch zwei sehr kleinen Kids auf den Weg nach Lima. Im Herzen die Vision: Menschen dienen, dort unterstützen, wo Not ist, Zeugnis über die Hoffnung geben, die Jesus in unsere Herzen gegeben hat. Unsere Vision musste sich unter mancherlei Herausforderungen bewähren. Doch alles in allem schauen wir dankbar zurück auf die vergangenen vier Jahre. Ganz konkret konnten wir in folgenden Bereichen unterstützen:

## Missionarisch orientierte Arbeit für Mitarbeitende des YMCA Peru

Wir unterstützten in verschiedenen „Comunidades“, den geistlich ausgerichteten Gruppenangeboten des YMCA Perú, und coachten Mitarbeitenden-Teams. Wir starteten ein einjähriges Mentoring-Programm für junge ehren- und hauptamtlich Leitende des YMCA Peru, das eine Mischung aus „Leiten und Beraten“ und Jüngerschaftsschulung ist und sich auch in Pandemie-Zeiten digital bewähren konnte. Hiermit konnten nachhaltig peruanische Haupt- und Ehrenamtliche des YMCA aus allen Bereichen erreicht und „empowert“ werden, ihre Berufung als Jesus-Nachfolgende zu leben.

Wir konnten eine Mentoren-Rolle für den Bereich „Inclusion y desarrollo comunitario“, die soziale Arbeit des YMCA Peru, übernehmen und das gesamte Mitarbeitenden-Team aus Lima, Arequipa und Trujillo intensiv begleiten – sei es durch die Organisation von Spenden während der Pandemie („UnClickDeDistancia“) oder durch geistliche Begleitung und diverse Coaching-Sessions zu Leitungsfragen.

Eine ganz neue Rolle als Referent für Internationale Zusammenarbeit war Michaels Unterstützung als Betriebswirt

mit internationaler Expertise im strategischen und finanziellen Bereich des YMCA.

## Freiwilligendienst

Ein zweiter Arbeitsbereich war natürlich die Auswahl, Vorbereitung und Aussendung der peruanischen Volontär:innen nach Deutschland sowie die Begleitung der deutschen Volontär:innen in Peru.

## Internationales Netzwerk

Auch Aufgaben innerhalb des Missions-Netzwerkes der süd-amerikanischen YMCA, die den christlichen Glauben in ihre Arbeit einfließen lassen wollen, haben wir übernommen. Dazu gehörten Missionskonferenzen und regelmäßige Zoom-Treffen. Weitere Projekte waren angedacht, die sich aber pandemiebedingt nicht umsetzen ließen.

## Welche Hoffnungen haben wir für den YMCA Peru für die Zukunft?

Pandemiebedingt musste der YMCA Peru von seinen einst 400 Mitarbeitenden 300 abbauen. Viele Programme mussten geschlossen werden, ein Großteil läuft nach wie vor digital. Erst seit diesem Jahr geht es ganz langsam aufwärts in Richtung Öffnung und Präsenz.

Wir hoffen, dass:

- mit der Wieder-Eröffnung der drei Schulen im März 2022 (nach zwei Jahren digitaler Beschulung!) für Kinder und Jugendliche wieder eine Rückkehr in ein normales Leben möglich ist.
- dass Sport-, Bildungs- und Freizeitprogramme wieder vollständig öffnen können.
- dass das Team der sozialen Arbeit seine Programme mit den vulnerabelsten Gruppen der peruanischen Bevölkerung wieder voll aufstocken kann.
- der neue Vorstand einen guten Start hat, der nach zwei Jahren Krise die Aufgabe hat, neue Wege zu finden, den YMCA Perú wieder aufzubauen.

## Was haben wir persönlich erlebt und was tun wir in Zukunft?

Die Geburt unserer Tochter Fenja, die Taufe unserer ältesten Tochter Lia, das



Mitleben in einer anderen Kultur, wunderbare Menschen aus Peru und aus aller Welt, mehrere Hausbau-Einsätze im Armenviertel, wo wir ganz konkret Familien unterstützen konnten – solche und viele andere Erfahrungen erfüllen uns mit einer großen Dankbarkeit, wenn wir auf die letzten vier Jahre zurückblicken!

Natürlich gab es auch viele Herausforderungen – keine Frage in einer 13 Millionen- Stadt mit viel Armut, Verkehr, Kriminalität, sprachlichen und kulturellen Barrieren und zwei Jahren Pandemie. Aber wir haben erlebt, wie Gott uns genau in dieser Zeit dorthin berufen hat und wie Gott uns auch durch schwere Zeiten hindurch getragen hat.

Ab jetzt findet man uns in der Oberlausitz, wo Michael als Geschäftsführer in einem Unternehmen tätig ist und Anne-Sophie als Sozialpädagogin in einem Projekt für Menschen mit Behinderungen. Außerdem möchten wir gerade auch hier Reich Gottes bauen und in die Region hinein Gutes bewirken.

Wir bedanken uns bei allen, die uns während unserer Zeit in Peru im Gebet und durch Spenden unterstützt haben, und freuen uns, auch weiter mit euch in Kontakt zu bleiben.

## YMCA TOGO VIE SPIRITUELLE

In dem Bemühen, den Belangen der Bevölkerung nah zu sein und seine Mitarbeiterschaft (sowohl Ehrenamtliche als auch Hauptamtliche) zu stärken, führt der YMCA Togo in Kooperation mit der AG der CVJM seit 2017 das „Training vie spirituelle“ durch. Ein Programm neben den erfolgreichen Sozialprojekten, ein Training, das die Teilnehmer:innen fördern und fordern soll, das geistliche Leben im YMCA Togo mitzugestalten.

Begonnen hat dieses Training 2017 mit der Unterstützung von Gerhard Proß (ehemaliger Leitender Referent des CVJM Esslingen), Sophie Lutz (CVJM Stuttgart) und Martin Barth (Geschäftsführer der AG der CVJM). Wie der erste YMCA mit seinem Gründer George Williams will auch der YMCA Togo ein Ort des Segens für die eigenen Seelen und für die der anderen sein und nicht nur ein soziales Werk. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das Training die letzten drei Jahren nicht stattfinden. Das geistliche Leben sowie viele andere Aktivitäten wurden auf den Kopf gestellt, manche kamen sogar zum Erliegen. Jedoch will der Verein trotz der neuen Herausforderungen diesen Weg neu einschlagen und seine Aktivitäten wiederbeleben.

Mit dieser Perspektive und dank der Digitalisierung konnte das Training am 15. Januar 2022 wieder stattfinden. Das Ziel des diesmaligen Trainings war, das geistliche Leben und die geistlichen Angebote wieder im Zentrum der Aktivitäten zu verankern. Aus jeder Region kamen Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Vorstandsmitglieder über Zoom zusammen und tauschten sich über die Schwierigkeiten in den vergangenen Jahren aus. Nichtsdestotrotz haben sich die 40-50 Teilnehmenden über ihre Erfolgsmomente gefreut und mit ihrem Blick nach vorne geschaut. Aus den vergangenen Trainings ist in den verschiedenen Regionen das sogenannte „Herz“ (Mitte) des CVJM entstanden und wurde verinnerlicht. Ein Treffen, an dem Hauptamtliche und Mitglieder auf der lokalen, regionalen oder nationalen Ebene zusammenkommen, Lobpreis machen und für den Verein beten. Dazu kommen auch die verschie-

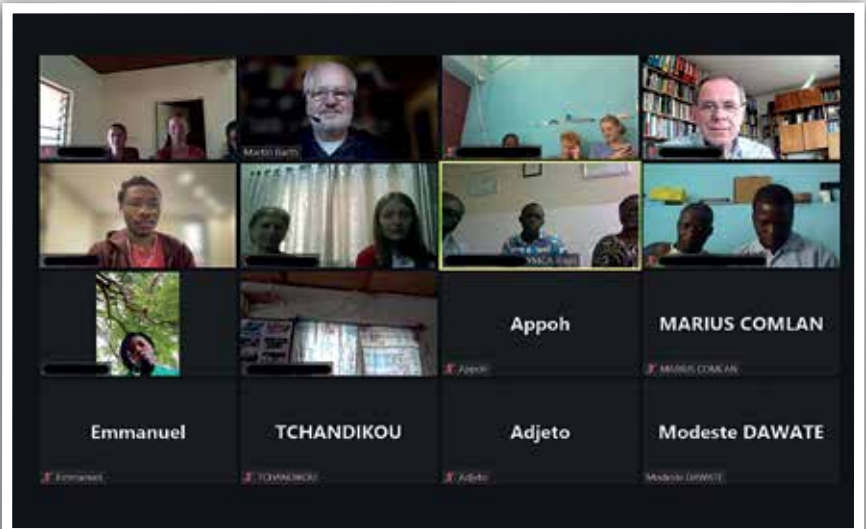
denen Gebets- und Bibelkreise und Lobpreisabende. Beim Meeting stellte die Internetverbindung für die Teilnehmer:innen eine besondere Herausforderung dar. Jedoch hat dies den Austausch und die verschiedenen Workshops nicht verhindern können. Mit großer Offenheit und Ehrlichkeit konnten die Teilnehmenden voneinander profitieren und zu neuen Erkenntnissen kommen. Neue Perspektiven wurden erkannt und neue Wege des Empowerments werden ausprobiert. Für 2022 wollen der YMCA Togo und seine Mitarbeitenden den Kern des Trainingsprogramms in den verschiedenen Instanzen des Vereins multiplizieren und neue Aktivitäten auf die Beine stellen. Ob das klappt, erfahren wir nächstes Mal. Jesaja 60,1: „Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herr-

lichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen.“ – Das wünsche ich meinem Heimat-YMCA!

*Arnold Etsch  
Studierender an der CVJM-Hochschule*



## CVJM weltweit



## EINE GEMEINSAME MISSION: DEUTSCHLAND, TOGO UND PERU

Die Mitglieder des YMCA Peru kennen die lange geschwisterliche Beziehung und Partnerschaft, die wir mit der AG der CVJM Deutschlands pflegen. Wir vom YMCA Peru haben eine Herzensmitgliedschaft in der AG, die jahrelangen Austausch von Freiwilligen, die Anwesenheit von Referent:innen für Internationale Zusammenarbeit (Bruderschaftssekretär:innen), die Entwicklung zahlreicher Entwicklungsprojekte für gefährdete Bevölkerungsgruppen und die Bildung einer christlichen Leitung im YMCA Peru ermöglicht hat.

Seit 2014 hat sich die Gestaltung unserer Partnerschaft schrittweise verändert und für Peru die Finanzierung von Projekten verringert, um eine stärkere Unterstützung an die L'Union Chrétienne de Jeunes

### Plattform für trilaterale Kooperationen

Gens du Togo (den YMCA Togo in Afrika) zu richten. Seitdem hat unsere Bewegung den Wunsch geäußert, sich dieser Sache im Rahmen ihrer Möglichkeiten anzuschließen. So hatten, dank der Koordination der AG der CVJM, einige Führungskräfte die Möglichkeit, an Treffen teilzunehmen, bei denen die drei Bewegungen anwesend waren, um die Beziehungen zu stärken und Möglichkeiten für gemeinsame Aktionen zu ermitteln.

In diesem Jahr teilten die Leiter der AG der CVJM mit uns Informationen über das Wachstum, das durch die zur Verfügung gestellten Ressourcen für die Geschwister in Togo möglich wurde, und über die Auswirkungen, die dies auf ihre Jugend und ihre Gemeinschaften hatte. Wir teilen das Glück unserer Geschwister über das Gute, das in Togo getan werden konnte. Daraus entstand auch der Wunsch, mehrere virtuelle Treffen abzuhalten, die es uns ermöglichen, die spezifischen Programme jeder Bewegung kennenzulernen, die die Mission des CVJM zum Ausdruck bringen. Die Vorstandsvorsitzenden Hubert Kokouvi Eho und Daniel Vives, die Generalsekre-



täre Gérard Kokou Atohoun und Miguel Enrique Pacora sowie ein professionelles Team aus Togo und Peru haben an diesen Treffen teilgenommen, was zu einer programmatischen Zusammenarbeit und fruchtbaren Meetings geführt hat.

Durch die Mitarbeit der AG der CVJM unter der Leitung von Martin Barth und mit der Unterstützung der Generalsekretäre Jürgen Baron und aktuell Gerd Bethke ist es uns gelungen, eine Plattform für trilaterale Kooperationen zu schaffen. Seitens

### Jungen Menschen neue Möglichkeiten geben

Togo sind die Ausbildungsprozesse in unserer „School of Leadership and Volunteering“ auf großes Interesse gestoßen; unsererseits das an Junge Erwachsene gerichtete Programm „From Subject to

Citizen“ und die vom YMCA Togo entwickelten Sprachklubs.

Im Jahr 2022 schlugen wir vor, das Treffen der für diese Programme verantwortlichen Fachleute und die Heranführung unserer Jungen Erwachsenen zu fördern. Damit wollen wir unser partnerschaftliches Verhältnis konkretisieren, das heute mehr denn je darauf abzielt, jungen Menschen Weltbürgerschaft anzubieten.

Wir danken Gott für die gemeinsamen Momente und für die Entscheidung unserer Leiter, in diesem dreifachen Bündnis zusammenzuarbeiten, das drei nationale Bewegungen vereint, um jungen Menschen neue Möglichkeiten zu geben.

*Miguel Enrique Pacora  
Generalsekretär des YMCA Perú*





Pflugschar-Verlag  
Hirzsteinstr.17  
34131 Kassel

Postvertriebsstück DP AG | Entgelt bezahlt H3206



# AG-TAGUNG

FÜR VERANTWORTLICH MITARBEITENDE IM CVJM

## „VERBINDEN“

24. BIS 26. JUNI IN WUPPERTAL

## OASENTAG FÜR HAUPTAMTLICHE

26. BIS 27. JUNI IN WUPPERTAL

**Der CVJM hat einen starken Auftrag! Die Pariser Basis beschreibt ihn zeitlos:  
VERBINDEN – NACHFOLGEN – AUSBREITEN.**

Was aber bedeutet es, sich zu verbinden und eins zu sein, so wie es uns die Weltbundlosung des CVJM aus Johannes 17 „dass sie alle eins seien“ beschreibt? Ist das möglich? Was braucht es für jeden persönlich und für unsere CVJM und was sind die Voraussetzungen dafür in Zeiten, wo diese Verbundenheit immer wieder auf die Probe gestellt wird und umkämpft ist?

Wir freuen uns, dass wir uns nach so langer Zeit wieder vor Ort treffen und verbinden können und dafür fünf leidenschaftliche Menschen gefunden haben, die die Tagung mit ihren Beiträgen und Impulsen bereichern werden.

- Anna Schmidt, Stellvertretende Vorsitzende der AG der CVJM
- Andreas Schäffer, Leitender Referent im CVJM Stuttgart
- Anne Zocher, Referentin für Geistliches Leben und Mitarbeiterschaft im CVJM Hagen
- Jonas Olisher, Jugendreferent im CVJM Bad Hersfeld
- Gerd Bethke, Generalsekretär der AG der CVJM

Anmeldung über die Homepage der AG >Tagungen >AG-Tagung

Bist DU auch dabei?

# VERBINDEN